Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 286 — **Bromberg,** Sonnabend, den 15. Dezember 1934 — **58. Jahrg.**

Aus der Verfassungswerkstatt.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Anschluß an die Tatsache, daß im Senat die Beratungen über die neue Verfassung begonnen haben, beschäftigen sich die parlamentarischen Kreise angelegentlich mit den näheren Umständen der Durchbringung des im Senat geänderten Entwurfs durch den Sejm und besonders mit der Frage, wie die neue Verfassung ins Leben treten wird. Mit der Verabschiedung der neuen Verfassung ist es nämlich noch nicht getan. Zur Verwirklichung der neuen Ära auf Grund der neuen Verfassung sind noch einige Gesetze erforderlich, vor allem: neue Wahlordnungen für den Sejm und den Senat. Ihre Abfassung wird keine leichte Aufgabe sein.

Aus informierten Kreisen verlautet, daß die Leiter der Verfassungsarbeit, die Abgeordneten: Sławek, Car und Makowski bereits an die Ausarbeitung eines Projektes der neuen Wahlordnung herangetreten seien und die Absicht haben sollen, u. a. die Zahl der Sejmabgeordneten auf 380 herabzusetzen, dagegen die Zahl der Senatoren auf 120 zu erhöhen. Die größten Schwierigkeiten verursache die Wahlgeographie, sowie die Frage, ob ein- oder mehrmandatige Wahlbezirke zu bevorzugen wären.

Bezüglich des Zeitpunktes der Verabschiedung der neuen Wahlordnung ist man auf rein theoretische Kombinationen angewiesen. Es ist ebenso gut möglich, daß die neue Wahlordnung noch während der laufenden Budgetsession wie auch in einer außerordentlichen Session im Laufe des Jahres 1935 oder gar im Wege einer Verordnung des Präsidenten der Republik endgültig beschlossen werden wird.

Merkwürdigerweise ist alles — und das ist der Kern der verwickelten Angelegenheit! —, was mit der neuen Verfassung zusammenhängt, ungeachtet der feierlichen Aussprüche im Referat des Grafen Roztworowski, von einer Atmosphäre der Unsicherheit umgeben, die noch verstärkt wird durch zahlreiche Stellen in diesem Bericht, in denen Winke und Weisungen des Marschalls Piłsudski in einigen Verfassungsgrundfragen angeführt und gedeutet werden und das neue Verfassungswerk als Ausführung der Ideen des Marschalls autoritär unterbaut wird. Dies legt den Gedanken nahe, ob eine vollkommene Sicherheit darüber bestehe, daß der vorliegende kodifikatorische Ausbau der vor Jahren vom Marschall kurz skizzierten Ideen die endgültige Billigung des Marschalls im jetzigen Zeitpunkt finden wird.

Es ist nicht leicht, sich dieses Gedankens, bezw. dieses Zweifels zu erwehren, wenn man der lehrreichen Erfahrung gedenkt, welche die Leiter des Regierungsblocks mit der „Elite-Idee“ (der Idee der Verdienstvollen als Wahlkollegium des ersten Senats) gemacht haben.

Die den Ereignissen ungeduldig vorauseilende politische Phantasie sieht daher bereits die Bauleitung der neuen Verfassung — nach ihrer Beschließung durch den Sejm — nach dem Belvedere pilgern... Schließlich kommt alles auf das Ergebnis der Befragung des ausschlaggebenden Faktors an. Wie, wenn die Antwort — zart und schonend — lauten würde: Ihr Verfassungskleid ist ein Wunderwerk der Schneiderkunst, aber leider kann ich es nicht brauchen; — mir genügt mein grauer Mantel mit dem Marschallsband. Hängen Sie vorläufig Ihre schöne Arbeit in den Schrank und warten Sie, bis einer kommt, der vielleicht gerade dieses Gewand benötigen wird? ... —

Schleichende, schnüffelnde, tuschelnde Bösedenker, die es in allen Kreisen gibt, glauben bei den Schöpfern der neuen Verfassung die Gebärden zu vermissen, welche eine frischfröhliche und zukunftsfrohe Stimmung zu verraten pflegen. Diese Beobachtung scheint sie zu freuen; ein Vergnügen, das die größere Öffentlichkeit mit diesen Sonderlingen nicht zu teilen vermag. Die Öffentlichkeit verhält sich nämlich — in der ganzen Verfassungsfrage — auffallend kühl und apathisch.

*

Die Opposition gegen den Verfassungsentwurf

Der Verfassungsausschuß des Senats hat am Donnerstag mit der eigentlichen Aussprache über den Verfassungsentwurf des Regierungsklubs begonnen. An der Diskussion, die sich de ganzen Tag über hinzog, beteiligten sich die Sprecher der Opposition, und zwar des Polnischen Volksklubs, der PPS, des Nationalen Klubs und des Ukrainischen Klubs. Alle diese Redner lehnten den Entwurf als unreal ab. Im Anschluß hieran entwickelte der erste Sachverständige, Professor Stanisław Starzyński, seine Ansichten über jene Punkte der Verfassung, denen er zustimmen könne und über die anderen Bestimmungen, die nach seiner Ansicht abgeändert werden müßten. Einen ausführlichen Sitzungsbericht bringen wir in der nächsten Ausgabe.

*

Der Kampf gegen die ansteckenden Krankheiten im Sejm

Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung des Sejm, der ersten nach einer 30tägigen Pause, befand sich u. a. auch das Gesetz über die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten. Das Gesetz führt eine Reihe von Maßnahmen bei der Registrierung von Krankheiten ein. Es verpflichtet, von der Voraussetzung ausgehend, daß es besser sei, sogar sehr hohe Strafen als die Folgen von Epidemien zu erdulden, zur Anmeldung der Kranken und zur Angabe der Krankheitsarten. Der Referent, Abg. **Ostrowski,** gab im Namen der Kommission für öffentliches Gesundheitswesen ein Bild über den heutigen sanitären Stand in Polen, wobei er betonte, daß die übermäßige Zahl der Erkrankungen einen Einfluß auf die große Kindersterblichkeit ausübe.

Auf 100 Geburten entfallen 14,5 Sterbefälle.

Der Staat könne nicht allein die ganze Last des Kampfes mit den Epidemien tragen, es müßten dabei die Selbstverwaltungen helfen. Auch dieser Gesetzentwurf sei nicht imstande, die Sanitätsverhältnisse in Polen gründlich zu sanieren, dieses Bestreben müsse sich stützen auf den guten Willen der ganzen Volksgemeinschaft. Das Gesetz habe einen rein sozialen Charakter und sei ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Wege der Vereinheitlichung der auf diesem Gebiet bis jetzt bestehenden Gesetzgebung.

Nach einigen Bemerkungen der kommunistischen Abgeordnetin **Ignasiakowa,** welcher der Marschall das Wort entzog, da sie von dem Thema abgewichen war, wurde der Gesetzentwurf in beiden Lesungen angenommen. Gleichzeitig gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der das Ministerium für soziale Fürsorge ersucht wird, entsprechende Belehrungen über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der Verhütung und des Kampfes mit den ansteckenden Krankheiten herauszugeben und die Höhe der Abfindung bzw. der Pension für diejenigen Personen für den Fall ihrer Invalidität oder des Todes im Zusammenhange mit dieser Tätigkeit festzusetzen, die mit der Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten beschäftigt sind.

Das zweite sanitäre Gesetz, mit dem sich der Sejm beschäftigte, war das

Gesetz über das Krankenpflegewesen.

Dieser Gesetzentwurf verfolgt das Ziel, die Qualifikation der Krankenpflegerinnen zu regeln und zu vereinheitlichen. Augenblicklich gibt es in Polen 9000 Pflegerinnen, von denen nur 952 die erforderlichen Prüfungen abgelegt haben, etwa 2600 haben nur kurze Kurse durchgemacht. In der Diskussion sprach im Namen des Nationalen Klubs die Abgeordnete **Großmann,** die unter voller Anerkennung der Bedeutung des Gesetzes hervorhob, daß es keinen klaren Einblick in diese Frage gestatte, da viele Einzelheiten erst in den Ausführungsbestimmungen geregelt werden würden. Ernste Vorbehalte wecke der Artikel 15 des Gesetzes, da er von den Kandidaten für die Pflegerinnenschule die Absolvierung des Gymnasiums fordere. Dies sei unbedingt eine zu hohe Forderung. Dieser Beruf erfordere nicht allein Gesundheit, sondern auch eine große physische Kraft, es sei aber bekannt, daß Abiturientinnen vorwiegend die Schule kränkelnd verlassen. Außerdem erschwerten die gegenwärtigen Gesetze den Zutritt zum Gymnasium bäuerlichen Mädchen, und gerade aus diesem Element hätten sich bis jetzt sehr viele Pflegerinnen rekrutiert. Die Reifeprüfung könnte von leitenden Stellungen verlangt werden, für gewöhnliche Pflegerinnen dürfte aber die Beendigung der Volksschule genügen.

Das Gesetz wurde in beiden Lesungen angenommen, worauf sich das Haus mit elf Gesetzentwürfen über die Ratifizierung der in der letzten Zeit mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen Abkommen und Konventionen beschäftigte, darunter auch mit der deutsch-polnischen Verständigung. Den Bericht hierüber haben wir bereits veröffentlicht. Bei der Schließung der Sitzung teilte der Marschall mit, daß er von dem Termin der nächsten Zusammenkunft die Abgeordneten schriftlich benachrichtigen werde.

Das Märchen von der „deutschen Gefahr“.

Eine Erklärung des südslawischen Gesandten.

Belgrad, 14. Dezember. (DNB)

Der Berliner südslawische Gesandte Balugdschitsch veröffentlicht in der **„Politika“** einen bemerkenswerten Aufsatz unter der Überschrift „Vor dem Ende der deutschen Gefahr“. Er stellt darin u. a. fest, daß der Hinweis auf die sogenannte „deutsche Gefahr“ häufig genug zum Deckmantel für abenteuerliche Pläne, die gegen den Frieden der Welt gerichtet waren, habe herhalten müssen. Er erklärt, daß der Hinweis auf die angebliche phantastische militärische Stärke des neuen Reiches eine Wirkung gehabt habe, die der deutschen Politik gar nicht so unangenehm sein könnte. Denn durch diese Hinweise seien die Vorstellungen über ein entwaffnetes und ohnmächtiges Deutschland beseitigt worden. Dagegen sei die Auffassung verbreitet worden, daß Deutschland wieder eine Militärmacht erster Ordnung sei, die man zur Mitarbeit an den europäischen Fragen einladen und deren Worten und Angeboten man verstärktes Gewicht beilegen müsse.

Das gelte besonders von den

Annäherungsbestrebungen Deutschlands an Frankreich.

Wenn man bisher über alle diesbezüglichen Vorschläge mit einem gewissen Lächeln hinweggehen zu können glaubte, so seien diese Vorschläge doch mit solchem Mut und solcher Folgerichtigkeit wiederholt worden, daß heute ganz allgemein der Eindruck herrsche, **daß sich Hitler wiederum in die Weltpolitik eingeschaltet habe.**

Gömbös über Deutschland und Ungarn.

Budapest, 14. Dezember. (DNB) Im Abgeordnetenhaus kam es am Mittwoch zu einer Interpellationsdebatte über die Deutschlandpolitik der Regierung. Abg. Griger, der Führer einer legitimistischen Gruppe, behauptete in längeren Ausführungen, daß die zu Deutschland freundschaftlich eingestellte Politik vollkommen versagt habe.

In seiner Antwort betonte Ministerpräsident Gömbös zunächst, daß er weder die Angelegenheit noch den Zeitpunkt der Anfrage des Abgeordneten Griger für angebracht halte. Er verfolge eine deutschfreundliche Politik, weil Ungarn historische Beziehungen auch aus der jüngsten Vergangenheit habe und vor allem,

weil Deutschland eine der größten und stärksten Nationen Europas sei

und schon wegen seiner Nähe von Ungarn nicht vernachlässigt werden dürfe. Deutschland habe Ungarn gegenüber immer eine freundschaftliche Politik verfolgt, nicht nur jetzt, sondern auch während der früheren Deutschen Regierungen. Wenn man den Vorwurf erhebe, daß er eine freundschaftliche Politik Deutschland gegenüber verfolge, während deutscherseits eine Wirtschaftspolitik der Abschließung Ungarn gegenüber gemacht werde, so frage er — der Ministerpräsident — welches Land verfolge nicht im letzten Jahrzehnt eine solche Politik?

Gerade seine Regierung war es, die in gewissem Maße auch Deutschland gegenüber den Standpunkt der Autarkie durchbrochen habe,

Hitler stehe auf der Grundlage des Bismarck-Gedankens und empfinde Sympathien für andere Nationen.

Deutschland könne realpolitische Möglichkeiten oder Interessen haben, die es notwendig machen, oder für geboten erscheinen lassen könnten, die Sympathien für Ungarn nicht zu betonen. Griger habe den Minister des Äußern beschuldigt, in der Anschlußfrage einen entschiedenen Standpunkt für Deutschland eingenommen zu haben. Der Minister des Äußern habe aber mehrfach betont, daß sich Ungarn in diese Fragen nicht einmenge.

Gewiß beschäftigte sich, so fuhr Gömbös fort, ein Teil der deutschen Presse während der Genfer Kampagne nicht mit jener Liebe und Freundschaft mit Ungarn, wie es Ungarn erwartet oder gerne gesehen hätte. Ein Teil der deutschen Presse stellt sich auch auf den Standpunkt, daß ein ansehnlicher Teil der ungarischen Presse die inneren deutschen Angelegenheiten immer in einem feindschaftlichen Ton kritisiere.

Von der Gegenseite sei dem Ministerpräsidenten der Vorwurf gemacht worden, daß er zu sehr zu der italienischen Freundschaft halte. Die Genfer Ereignisse hätten ihm die Beruhigung gebracht, daß die außenpolitische Konzeption und der Grundpfeiler, auf dem er aufbaue, real und nützlich seien. Er, Gömbös, brauche von dem Abgeordneten Griger nicht ermahnt zu werden, den Duce hochzuschätzen und die italienische Freundschaft zur Grundlage der ungarischen Außenpolitik zu machen. Beruhe doch sein ganzes außenpolitisches Wirken auf dieser Grundlage. Aus der schweren außenpolitischen Lage Ungarns könne nur die eine Folgerung gezogen werden:

Ungarn müsse jede Freundeshand ergreifen

und, die Empfindungen zurückhaltend, eine Realpolitik verfolgen. Nach der Genfer Kampagne brauche die Nation Frieden. Es müßten die Fäden gesponnen werden, die zur weiteren Stärkung Ungarns auch auf außenpolitischem Gebiet führen.

*

Gegen Gerüchtemacherei über Deutschland.

Die halbamtliche „Gazeta Polska“ bringt einen Artikel ihres Berliner Korrespondenten über den Rücktritt des Staatssekretärs Feder und die Amtsenthebung des Oberpräsidenten Brückner. Der Artikel führt aus, daß in der deutschen Volksgemeinschaft nach dem Beispiel der Partei Disziplin und Gehorsam herrschen müssen. Diese Wahrheit sich klar zu machen, sei wichtiger, als die Tagesereignisse im Dritten Reich zu untersuchen, und weit wertvoller, als die sensationellen, aber selten zutreffenden Kommentare, mit denen die Weltpresse die Ereignisse in Deutschland versehe. Als Beispiel für völlig irreführende Darstellung der Vorgänge in Deutschland nennt der Artikel u. a. die aufregenden Berichte über den Kampf in der Evangelischen Kirche, der nur ein Krieg der Pastoren untereinander sei.

Staats- und Parteischutz im Reich.

Berlin, 14. Dezember. (DNB) Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Donnerstag, der letzten in diesem Jahre, noch eine Reihe von Gesetzentwürfen politischer, wirtschaftlicher, rechtlicher und kultureller Art. Zunächst wurde ein

Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche

genehmigt. Der nationalsozialistische Staat fordert von den einzelnen Volksgenossen ein hohes Maß von Opferbereitschaft zum Besten des Ganzen. Ein leuchtendes Beispiel dieser Opferwilligkeit sind die zahllosen Opfer an Blut und Vermögen, die im Kampf um die nationalsozialistische Erhebung von den alten Kämpfern der NSDAP gebracht worden sind. Deshalb muß ein jeder einzelne gewisse Nachteile, die ihm durch politische Vorgänge dieser Erhebung erwachsen sind, im Interesse der Gesamtheit selbst auf sich nehmen. Lediglich für außergewöhnliche Schäden, deren Tragung ihm nach gesundem Volksempfinden billigerweise nicht allein zuzumuten ist, kann der Volksgenosse einen gewissen Ausgleich beanspruchen. Dieser Ausgleich kann ihm nach dem Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche vom 13. Dezember 1934 unter bestimmten Voraussetzungen und in einem besonders vorgesehenen Verfahren zu Lasten der Allgemeinheit gewährt werden. Dabei wird betont, daß sich die Anwendung des Gesetzes ausdrücklich auf Vorgänge beschränkt, die sich bis zum 2. August 1934 ereignet haben.

Sodann wurde ein

Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Militäruniformen

genehmigt. Dieses Gesetz soll die „Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933" ersetzen. In einzelnen Bestimmungen sind nicht unerhebliche Änderungen des bisherigen Rechts vorgenommen worden.

In § 1 des Gesetzes heißt es: Wer vorsätzlich eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder das Ansehen der Reichsregierung oder das der NSDAP oder ihrer Gliederungen schwer zu schädigen, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren, und wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet, mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft. Wer die Tat grobfahrlässig begeht, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bestraft.

Richtet sich die Tat ausschließlich gegen das Ansehen der NSDAP oder ihrer Gliederungen, so wird sie nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt.

Neu ist daran vor allem, daß eine Tat, die sich ausschließlich gegen das Ansehen der NSDAP richtet, nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers verfolgt werden soll. Durch diese Vorschrift soll ermöglicht werden, daß leichtere Fälle, an deren Verfolgung der Partei nicht gelegen ist, straflos bleiben.

Nach § 2 des neuen Gesetzes wird mit Gefängnis bestraft, wer öffentlich gehässige, hetzerische oder von niedriger Gesinnung zeugende Äußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP, über ihre Anordnungen oder die von ihnen geschaffenen Einrichtungen macht, die geeignet sind, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben. Den öffentlichen Äußerungen stehen nichtöffentliche gleich, wenn der Täter damit rechnet oder rechnen muß, daß die Äußerung in die Öffentlichkeit dringen werde. Nach den bisherigen Vorschriften konnten unter Umständen derartige Äußerungen nur mit unzulänglicher Strafe geahndet werden. Diesem Mangel soll jetzt abgeholfen werden; jedoch soll nicht jede Äußerung, die den Tatbestand der Vorschrift enthält, verfolgt werden. Im allgemeinen soll die Verfolgung nur eintreten, wenn die Straflosigkeit der Tat im Interesse des Gesamtwohles und des Ansehens von Staat und Partei nicht tragbar wäre. Um eine einheitliche Beurteilung der Frage, wann diese Voraussetzungen gegeben sind, zu gewährleisten, ist vorgesehen, daß die Tat nur auf ausdrückliche Anordnung des Reichsministers der Justiz verfolgt wird, der, falls die Tat sich ausschließlich gegen leitende Persönlichkeiten der NSDAP richtet, die Entschließung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers trifft.

Nach § 3 wird derjenige, der eine strafbare Handlung begeht oder androht und dabei, ohne dazu berechtigt zu sein, eine Uniform oder ein Abzeichen der NSDAP oder ihrer Gliederungen trägt oder mit sich führt, mit Zuchthaus, in leichteren Fällen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft.

Wer die Tat in der Absicht begeht, einen Aufruhr oder in der Bevölkerung Angst und Schrecken zu erregen, oder dem Deutschen Reich außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten, wird mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. In besonders schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden. Nach diesen Vorschriften kann ein deutscher Staatsangehöriger auch dann verfolgt werden, wenn er die Tat im Auslande begangen hat.

Nach § 4 wird, wer seines Vorteils wegen oder in der Absicht, einen politischen Zweck zu erreichen, sich als Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen ausgibt, ohne es zu sein, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen belegt. Auch hier wird die Tat nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt. Eine entsprechende Strafvorschrift hat bisher im geltenden Recht gefehlt.

Nach § 5 wird, wer parteiamtliche Uniformen, Uniformteile, Gewebe, Fahnen oder Abzeichen der NSDAP, ihrer Gliederungen oder der ihr angeschlossenen Verbände ohne Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP gewerbsmäßig herstellt, vorrätig hält, feilhält oder sonst in Verkehr bringt, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Wer parteiamtliche Uniformen und Abzeichen in Besitz hat, ohne dazu als Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen befugt zu sein, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, und wenn er diese Gegenstände trägt, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Dasselbe gilt für Uniformen und Uniformierte, die den genannten Uniformen und Uniformteilen zum Verwechseln ähnlich sind. Neben der Strafe kann auf Einziehung erkannt werden. Die eingezogenen Gegenstände sind dem Reichsschatzmeister der NSDAP zu überweisen. Die Verfolgung der Tat und die Einziehung findet nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers statt.

Das wesentlich neue an diesen Vorschriften ist, daß bisher nur bestraft wurde, wer unbefugt Uniformen und Uniformstücke in Besitz hatte. Nunmehr soll bereits das ohne Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP erfolgende gewerbsmäßige Herstellen, Vorrätighalten und Feilhalten strafbar sein.

Hinsichtlich der parteiamtlichen Abzeichen war bisher nur unbefugtes Tragen strafbar. Nunmehr soll aber auch schon der unbefugte Besitz strafbar sein. Die Vorschriften gelten sinngemäß auch für den Reichsluftschutzbund, den Deutschen Luftsportverband, den Freiwilligen Arbeitsdienst und die Technische Nothilfe. Die Ausführungsvorschriften erläßt der Reichsminister der Justiz. Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft mit Ausnahme der Bestimmungen des § 5 über das Feilhalten von Uniformen usw.

Positiv christlich.

Göbbels über NSDAP und Christentum.

Trier, 14. Dezember. (DNB.)

Reichsminister Dr. Göbbels hielt am Mittwoch abend in der altehrwürdigen Stadt an Deutschlands Westgrenze eine Rede. Er sprach, wie er es vorher in Berlin, Stettin und Dortmund getan hat, von der Erbschaft, die der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 antreten mußte, einer Erbschaft, für die ihn nicht die geringste Verantwortung treffe. Trotzdem habe er sie übernommen und mit der Erbschaft auch die Verantwortung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft.

Dr. Göbbels schnitt auch

die Kirchenfrage

an. Er wies noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung getreu ihrem Programm positiv christlich eingestellt sei. Sie stehe daher der katholischen und der protestantischen Kirche gleichmäßig loyal gegenüber und habe nicht die Absicht — das sei schon so oft gesagt worden, könne aber nicht genug betont werden —, in die kultischen Dinge der Kirche sich hineinzumengen. Ebenso aber sollten die Vertreter der Kirche sich nicht in die Politik hineinmischen. Werde diese Abgrenzung eingehalten, dann könne es zu einer beiden Teilen dienlichen positiven Zusammenarbeit kommen, und der Staat werde freudigen Herzens die Kirche vor aller Unbill schützen. Die Kirche habe so große Aufgaben, daß sie auf die Politik ruhig verzichten könne.

Der Redner verwahrte sich dann gegen den Verdacht der Unchristlichkeit, der gegen die nationalsozialistische Bewegung gerade in Trier vor einigen Tagen erhoben worden sei, obwohl die nationalsozialistische Bewegung

mit dem Winterhilfswerk praktisches Christentum bewiesen

habe, wie es in der Geschichte selten sei.

Was die Jugend anbetreffe, so solle sie ruhig in die Kirche gehen. Er habe aber niemals gelesen, daß Christus gelehrt habe, die Jugend sportlich und körperlich zu ertüchtigen. Das sei wiederum Sache des Staates und seiner Organisationen.

Zum evangelischen Kirchenstreit bemerkte der Minister noch, daß der Zeitpunkt kommen könne, an dem der Staat erkläre, daß die Protestantische Kirche ihre 28 Landeskirchen selbst finanzieren möge, wenn sie sie mit allen Mitteln aufrechterhalten wolle. Der Staat habe dafür kein Geld. Die Parole des Nationalsozialismus aber lautet „Bete und arbeite!" Wer arbeitet, dem werde Gott helfen. Das deutsche Volk werde arbeiten, um seinen Kindern eine bessere Zukunft zu erkämpfen.

*

Die Deutsche Zeitung stellt ihr Erscheinen ein.

Berlin, 14. Dezember. (DNB) Verlag und Schriftleitung der „Deutschen Zeitung", Berlin, teilen ihren Lesern auf Grund eines Beschlusses des Aufsichtsrates mit, daß die „Deutsche Zeitung" am 31. Dezember d. J. mit dem Abschluß des 39. Jahrgangs ihr Erscheinen einstellt.

Die Berliner „Deutsche Zeitung" war bis zur nationalen Erhebung des Organ der Alldeutschen. Das Blatt wurde dann das politische Organ des Reichsnährstandes. Es gehörte zu den interessanten Zeitungen des Reichs.

Deutsche Vereinigung.

Gründung der Ortsgruppe Konojad.

Am 9. Dezember fand im Lokal Förster in Goral eine Versammlung statt. Die Leitung lag in den Händen des Landwirts Herbert Wedell aus Konojad. In einer längeren Rede wies Landwirt Coelle-Widlitz auf die Notwendigkeit hin, dem Bruderzwist durch Gewinnung einer neuen Geschlossenheit ein Ende zu bereiten. Die versammelten Volksgenossen erklärten sich einstimmig bereit, in der „Deutschen Vereinigung" den notwendigen Wiederaufbau unseres Gemeinschaftslebens zu fördern und eine Ortsgruppe Konojad zu gründen, zu welcher außerdem die Ortschaften Goral, Leinfelde, Kamien, Lemberg, Tomken und Hochheim gehören. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: Eduard Riedel-Goral, Herbert Wedell-Konojad, Ewald Falkenberg-Lemberg. Der Revisionskommission gehören an: Gustav Bisanz und Karl Schruhl, beide aus Konojad. Der Feuerspruch beendete die harmonisch verlaufene Versammlung.

*

Entspannung im baltischen Lager.

Der reichsdeutschen Presse entnehmen wir folgende Notiz:

Von den scharfen Spannungen im baltischen Lager, die die so notwendige Einheitsfront schwer zu schädigen drohten, ist vielfach die Rede gewesen. Die Opposition gegen die „Baltisch-deutsche Volksgemeinschaft" und deren verdienstvollen Führer W. von Ruediger hatte im Lager des unter Leitung des Rechtsanwalts Erhard Kröger stehenden „Bildungsvereins" Risse in die sonst so feste Struktur der baltischen Front hineingetragen und insonderheit unter der deutschen Studentenschaft und dem, die Frontkämpfer umfassenden Landeswehrverband unerquickliche Gegensätze hervorgerufen. Auch auf kirchlichem Gebiet, selbst in persönlichen Beziehungen zwischen einzelnen Predigern und der Volksgemeinschaft zeigten sich gewisse Unstimmigkeiten in der Frage der Jugendpflege. Dabei handelte es sich nicht um grundsätzliche Gegensätze, da die Aufgeschlossenheit gegenüber den großen Ideen der nationalen und sozialen Erneuerung im Mutterlande Gemeingut aller baltischen Kreise ist, sondern um Tempo und um Methoden, um die man mit baltischer Leidenschaftlichkeit stritt. Erfreulicherweise hat der gesunde Sinn der Balten, die wissen, daß sie sich heute keine Uneinigkeit leisten dürfen, wie zu erwarten war, sich durchgesetzt. Nachdem eine zahlreich besuchte Versammlung des Landeswehrverbandes in Riga sich kürzlich mit überwältigender Mehrheit hinter den neuernannten Leiter der Jugendbewegung Wolfert Baron Rahden gestellt hat, dessen Name aus den Freiheitskämpfen 1919 einen so guten Klang hat und der sich auf die Seite von W. von Ruediger gestellt hatte, hat soeben die deutsche Studentenschaft Rigas den bisherigen Führer Baron Koskull abgesetzt, der die Opposition vertrat, und den Kandidaten der deutschen Korporationen, Stud. Böttcher-Curonus, mit 198 gegen 168 Stimmen zum Führer gewählt. Welche Bedeutung man diesen Vorgängen im deutschen Lager in lettischen amtlichen Kreisen beilegt, erhellt aus der Tatsache, daß drei Polizisten der Versammlung beiwohnten, die die Weisung hatten, bei der geringsten Unordnung diese sofort aufzulösen. Aber es kam nicht dazu. Da, wie aus einer Erklärung W. von Ruedigers sich ergibt, auch keinerlei Gegensätze zwischen Kirchenleitung und Volksgemeinschaft bestehen, so ergibt sich das hocherfreuliche Bild, daß die Spannungen im baltischen Lager sich allmählich ausgleichen und die Überzeugung, daß Eintracht nottut, sich durchsetzt. Es darf eben keine „Spaltpilze" geben und was in Polen unter den Deutschen erreicht worden ist, wird auf traditionsgebundener baltischer Erde Selbstverständlichkeit sein.

*

Wir haben zu diesem Schlußsatz leider einschränkend zu bemerken, daß auch bei uns Deutschen in Polen die nottuende Eintracht noch immer nicht „erreicht" ist. Auch wir stehen dabei noch im Advent und noch nicht in der Erfüllung. Aber wir arbeiten mit unserer „Deutschen Vereinigung" eifrig an der Überwindung dieser Zwietracht und folgen dabei der klaren Bahn, die unser völkisches Gewissen uns vorschreibt. Die Überzeugung, daß Eintracht nottut, wächst zusehends von Tag zu Tag, und wem das Tempo dabei noch zu langsam erscheint, der vergesse nicht den alten Spruch: „Gut Ding will Weile haben!"

Memel-Sabotage.

Der Landtag künstlich beschlußunfähig gemacht.

Memel, 14. Dezember. (DNB) Am Donnerstag trat der memelländische Landtag zusammen. In Abwesenheit der anderen Mitglieder des Präsidiums eröffnete der Schriftführer Riechert (Volkspartei) die Sitzung und stellte fest, daß nur 16 von 25 geladenen Abgeordneten anwesend waren.

Bruvelaitis, der neue Präsident des Direktoriums, hatte am Tage vorher sein Mandat niedergelegt und verabschiedete sich, nachdem Beschlußunfähigkeit festgestellt worden war und Riechert erklärt hatte, daß er dem Präsidenten des Direktoriums nicht das Wort geben könne. Trotz der Beschlußunfähigkeit des Landtages verlas im Namen von 13 Abgeordneten, das heißt also von der überwiegenden Majorität, der Schriftführer Riechert eine sehr scharfe Erklärung, in der er Verwahrung gegen die Maßnahmen der Zentralregierung und des Gouverneurs einlegte.

Litauische Protestnote gegen die Reichsregierung.

Das in deutscher Sprache gedruckte litauische Organ, der „Ostsee-Beobachter", verbreitet die Meldung, daß die Litauische Regierung der Reichsregierung eine Note übersandt habe, in der dagegen protestiert wird, daß sich die Reichsregierung in innere Angelegenheiten Litauens mische. In der litauischen Note wird behauptet, daß die offizielle Deutsche Rundfunkstation propagandistische Mitteilungen verbreite, um die deutschen Abgeordneten des Memeler Landtages zu einem Mißtrauensvotum gegen das neue Direktorium zu ermuntern. Die Litauische Regierung habe beschlossen, in dieser Angelegenheit an das Komitee der Signatarmächte der Memeler Konvention zu appellieren.

General Brind.

Das Britische Kriegsamt teilt amtlich mit, daß der Befehlshaber der internationalen Streitkräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. O. Brind sein wird.

Generalmajor Brind ist seit 1933 Kommandeur der 4. Division. Er trat im Jahre 1897 ins Heer ein, wurde 1902 Hauptmann, 1920 Oberst, 1930 Generalmajor; von 1928 bis 1930 war er Adjutant des Königs und von 1931 bis 1933 Stellvertreter des Generalstabschefs im Heereshauptquartier Indiens. Brind hat den Burenkrieg und den Weltkrieg mitgemacht.

Die internationalen Polizei-Streitkräfte an der Saar betragen insgesamt 5000 Mann. Davon stellt England 2000 Mann; der Rest verteilt sich auf Italiener und Holländer.

Paraguays Siegesbericht.

Das paraguayische Verteidigungsministerium veröffentlicht eine Übersicht über die von den paraguayischen Truppen in den Chaco-Kämpfen seit dem 27. November gemachte Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial. Diese Übersicht, die die letzten Siege der Paraguayaner über ihre bolivianischen Gegner in ihrer vollen Bedeutung erkennen läßt, gibt die Zahl der Gefangenen mit 10 000 an. Acht Geschütze und 40 Haubitzen sowie Artillerie- und Infanteriemunition und anderes Kriegsmaterial im Werte von zwei Millionen Dollar seien erbeutet worden. Außerdem wird amtlich berichtet, daß seit dem 27. November an verschiedenen Abschnitten der Chaco-Front 5000 bolivianische Soldaten durch Verdursten ums Leben gekommen seien.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Dezember 1934.

Krakau — 2,43 (— 2,38). Zawichost + 1,82 (+ 1,84). Warschau + 2,05 (+ 2,14). Plock + 1,99 (+ 1,88). Thorn + 2,29 (+ 2,40). Fordon + 2,39 (+ 2,40). Culm + 2,27 (+ 2,24). Graudenz + 2,45 (+ 2,39). Kurzebrak + 2,05 (+ 2,55). Piekel + 2,20 (+ 2,00). Dirschau + 2,20 (+ 2,03). Einlage + 2,42 (+ 2,44). Schiewenhorst + 2,56 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge an.

Das Magnifikat.

Schriftabschnitt: Lukas 1, 39—56. Lied: Nr. 1. Macht hoch die Tür.

Am 21. März 1521 hat Dr. Martin Luther seinem Kurfürsten ein wundervolles Büchlein gewidmet: Das Magnifikat. Das ist die lateinische Bezeichnung für den Lobgesang der Maria, den wir heute lesen. Das sagt er von Maria: „Sie singt fürwahr hierin aufs allerlieblichste von der Gottesfurcht und was er für ein Herr sei, besonders welches seine Werke sind in den hohen und niederen Ständen." Das Büchlein sollte mehr bekannt und gelesen sein. (Eine schöne Ausgabe ist bei Kaiser in München billig erschienen.) In diesem Lobgesang preist Maria die Gnade Gottes, die sie ausersehen hat zur Mutter des Heilandes. Aber es sollte jede Frau, der der Herr die Gnade gibt, Mutter zu werden, mit ihr Gott hierfür preisen. Es ist doch Gottes große Gnade darin! Und das Danken dafür sollte frühe anfangen. Ein Kindlein, über dem sich betende Mutterhände gefaltet haben, schon lange ehe es das Licht der Welt erblickt, ist frühe im Schoß der Gottes Gnade gebettet! Aber Maria stellt ihr Erleben hinein in das Erleben ihres Volkes. Sie sieht in der erhofften Geburt des Heilandes Gnade, die Gott ihrem gedemütigten, zerschlagenen Volk erweist, und die berufen sein wird, es aus seiner Schmach zu führen. Einem Volke kann ja kein größeres Heil wiederfahren, als wenn ihm der Heiland Jesus Christus geschenkt wird. Und diese Sendung des Weltheilandes ist freilich geeignet, die Gewaltigen vom Stuhl zu stoßen und die Niedrigen zu erheben, die Welt umzukehren und ein Neues zu schaffen. Nicht als ob damit gemeint wären alle die großen Wandlungen in der Völkergeschichte, die mit der Sendung Christi gekommen sind, nein, es gibt noch viel Größeres, das sind alle jene inneren Wandlungen, die da sind, wo Christus der Herr wird. Da wollen wir anfangen bei uns selbst! Luther stellt an die Spitze aller Werke Gottes, die Maria preist, wie es auch im Text an der Spitze steht, seine Barmherzigkeit, die bei denen ist, die ihn fürchten. Darauf kommt es an: Menschen, die Gott fürchten, erleben Gottes Erbarmen. Darum unsere Bitte: Komm o mein Heiland Jesu Christ!

D. **Blau**-Posen.

Der Silberne Sonntag geschäftsfrei.

Die hiesige Kaufmannschaft hat sich an den Herrn Starosten mit der Bitte gewandt, in diesem Jahre ausnahmsweise den sogenannten Silbernen Sonntag für den Geschäftsverkehr freizugeben. Mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage in Bromberg und unter Anerkennung der von der Kaufmannschaft vorgebrachten Argumente hat Starost Stefanicki die Offenhaltung der Läden am Sonntag, dem 16. Dezember, in der Zeit von 13—18 Uhr gestattet.

---

§ **Eine Ehrung des Staatspräsidenten Professor Moscicki** aus Anlaß seiner 30jährigen wissenschaftlichen Arbeit wird von den hiesigen Organisationen vorbereitet. Gestern abend fand eine Zusammenkunft der Vertreter aller polnischen Vereine und Verbände statt, in der Stadtpräsident Barciszewski über die geplante Ehrung (es ist ein Festakt im Stadttheater vorgesehen) referierte. Es wurde ein vorbereitender Ausschuß gewählt, an dessen Spitze Starost Stefanicki, Domherr Schulz und General Thommée stehen.

§ **Justizrat Köppen 80 Jahre.** Ein alter Bromberger Bürger, der Justizrat Eugen Köppen, vollendet am heutigen Freitag, 14. Dezember, sein 80. Lebensjahr. Ein Bromberger Kind — sein Vater war lange Jahre Mitglied der hiesigen Eisenbahndirektion — hat der jetzt 80jährige den größten Teil seines Lebens in unserer Brahestadt verlebt und hat Jahrzehnte hindurch an dem geistigen Leben unserer Heimat regsten und tätigsten Anteil genommen. Er gehörte mit zu den Gründern der hiesigen Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und hob auch die verschiedenen Abteilungen dieser Gesellschaft, in der sich das geistige Leben nicht nur der Stadt, sondern auch des näheren und weiteren Umkreises derselben konzentrierte, aus der Taufe. Vorstandsmitglied der Hauptgesellschaft und der meisten Unterabteilungen derselben hat er selten eine der Vorstandssitzungen versäumt. Die gleiche Rolle spielte er in dem hiesigen gesellschaftlichen Leben. In der Nachkriegszeit stand er mehrere Jahre an der Spitze des Vorstandes der Deutschen Kasinogesellschaft. Jahrzehntelang nahm er auch an dem kommunalen Leben der Stadt als Stadtverordneter und zum Schluß als Stadtverordnetenvorsteher lebhaften Anteil. Er war der letzte deutsche Stadtverordnetenvorsteher von Bromberg. Als nach dem Übergang der Stadt an Polen die Unbekanntschaft mit der neuen Staatssprache seiner beruflichen Tätigkeit ein Ziel setzte, stellte er seine noch frische und ungebrochene Kraft ein paar Jahre in den Dienst des hiesigen deutschen Volkstums und übernahm das Amt eines Justiziers bei dem hiesigen Bureau der deutschen Vertreter im Sejm und Senat. Erst vor wenigen Jahren legte er dies Amt nieder und verlegte seinen Wohnsitz nach Zoppot, um den Rest seines Lebens in der Nähe seines im Dienste der Freien Stadt tätigen Sohnes zu sein. Zwei Söhne hat er im Dienste des Vaterlandes opfern müssen. Wir wünschen dem verehrten Jubilar, der sich mit seiner Gattin noch vollster körperlicher und geistiger Frische erfreut, noch einen langen Genuß seines Otium cum dignitate.

§ **Beginn der Weihnachtsferien bereits am 21. Dezember.** Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß die Weihnachtsferien bereits am 21. Dezember nach Beendigung des Unterrichts beginnen. Die Anordnung erfolgte, um die Kinder dem kurz vor Weihnachten einsetzenden starken Verkehr auf der Eisenbahn zu entziehen. Die Ferien dauern bis zum 14. Januar 1935. Der Schulunterricht beginnt **am Dienstag, dem 15. Januar.**

§ **Der neue Zuckerpreis.** Wir veröffentlichten an dieser Stelle in unserer gestrigen Ausgabe eine Mitteilung der Stadtverwaltung (Magistrat) über den neuen Zuckerpreis. Von seiten der Kaufmannschaft sind uns daraufhin eine Reihe von Anfragen zugegangen mit dem Hinweis, daß der Großhandelspreis noch nicht herabgesetzt worden sei. Wir können dazu nur erklären, daß die von uns ebenso wie von der polnischen Presse veröffentlichte Mitteilung vom Magistrat mit der Bitte um Bekanntgabe zugegangen ist.

§ **Die Stammrolle des Jahrgangs 1914** wird in der Militär-Abteilung des Magistrats, Burgstraße (Grodzka) 25, in der Zeit vom 1. bis 14. Januar ausgelegt werden. In dieser Zeit muß die Stammrolle geprüft und die Berichtigung eventuell entstandener Fehler beantragt werden.

§ **Der Freundinnen-Verein** veranstaltete in dem mit hunderten von Lichtern und Tannenzweigen geschmückten Kasinosaal eine Adventsfeier, die sich eines sehr großen Besuchs von Gästen und Mitgliedern erfreuen konnte. Dieser starke Besuch belohnte die mit Liebe und Sorgfalt ausgeführten Vorbereitungen der Vorstandsdamen. Nachdem die Lampen erloschen, und der Saal nur im Glanz der Lichter erstrahlte, begann die Feier, deren Mittelpunkt die Festrede von Superintendent Aßmann bildete. Daran schlossen sich musikalische und deklamatorische Vorträge. Den Ausklang der wirkungsvollen Feier bildete der gemeinsam gesungene Feuerspruch.

§ **Achtung, Hundebesitzer!** Trotz der vom Wojewoden angeordneten Hundesperre, kann man täglich beobachten, daß Hunde entgegen dieser Verordnung auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ohne Maulkorb und Steuermarke herumlaufen. Um dem leichtsinnigen Übertreten dieser Verordnung durch die Hundebesitzer entgegenzutreten, wird — wie uns amtlich mitgeteilt wird — das Gesundheitsamt bei der Stadt-Verwaltung in Bromberg, gestützt auf die im Amtsblatt der Stadt Bromberg, Nr. 18, Pos. 140 vom 15. September 1933 und Nr. 9, Pos. 62 vom 1. Mai 1934, veröffentlichten Bestimmungen die schärfsten Maßnahmen ergreifen. Sämtliche Hunde, die a) kein Halsband und keine Steuermarke tragen, b) der Pflicht des ständigen Tragens eines Maulkorbes unterliegen oder nicht mit einem entsprechenden Maulkorb versehen sind, c) herrenlos auf der Straße herumlaufen, werden durch entsprechende Beamte abgefangen und zwecks Tötung den Abdeckereien zugeführt, oder auch je nach Lage von den Beamten, die mit Feuerwaffen versehen sind, an Ort und Stelle erschossen. Außerdem wird nach Ermittlung des betreffenden Hundebesitzers, dieser mit einer hohen Geld- oder Arreststrafe belegt. Gleichzeitig wird amtlicherseits darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Hunde in den Städtischen Parkanlagen sowie in der Nähe öffentlicher Anlagen ohne Ausnahme, auch wenn sie mit einem Maulkorb versehen sind, an der Leine geführt werden müssen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Städtischen Verwaltung (Abteilung Öffentliche Ordnung) wurden folgende Gegenstände abgegeben: eine Aktentasche mit Inhalt, zwei Geldtäschchen mit Inhalt, eine Ledertasche mit Inhalt, ein Herrenhut, sowie vier Fenster. Die Gegenstände können von den Eigentümern im Amt für Öffentliche Ordnung Burgstraße (ul. Grodzka) 25, Zimmer 19, abgeholt werden.

§ **Eine Autokatastrophe** ereignete sich am Mittwoch auf der Nakeler Chaussee in der Nähe von Kruschin. Das Personenauto eines Gutsbesitzers aus Zalesie, Kreis Schubin, stieß während der Fahrt mit dem Fleischerwagen des Fleischermeisters Kazimierz Makowski aus Bromberg zusammen, wobei Auto und Wagen beschädigt wurden. Zum Glück trugen der Fleischer und der Chauffeur des Autos, Kazimierz Czechowicz, die bei dem Zusammenprall in den Chausseegraben flogen, keine ernstlichen Verletzungen davon.

§ **Ein größeres Schadenfeuer** entstand am Mittwoch nachmittag in Krossen, Kreis Bromberg. Dort brannte die Scheune des Landwirts Friedrich Schmidt vollständig nieder. Dem Feuer fielen zum Opfer 14 Fuhren Getreide und verschiedene landwirtschaftliche Geräte. Der Schaden wird auf etwa 3000 Złoty berechnet.

§ **Streit auf dem Autobusbahnhof.** Auf dem hiesigen Autobusbahnhof geriet der 24jährige Bronisław Wruck, hier, Königstraße (Kosciuszko) 58, wohnhaft, mit einem Chauffeur in einen heftigen Wortwechsel, wobei der letztere dem W. mit einer Flasche einen heftigen Hieb gegen die Stirn versetzte, so daß er eine gefährliche Verletzung davontrug und nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Von der Kriminalpolizei festgenommen** wurden die 42jährige Josefa Ginder, die 52jährige Katarzyna Joboczyńska, die 28jährige Stanisława Ulbrich und die 20jährige Pelagja Malachowicz. Die genannten vier Frauen, die in Posen wohnen, kamen zu einer Gastspielreise nach Bromberg, um auf den Wochenmärkten Diebstähle auszuführen. Bevor sie größeren Schaden anrichteten, wurden sie aber von einem Kriminalbeamten auf dem Friedrichsplatz verhaftet.

§ **Ein Fall von Kohlengasvergiftung** ereignete sich heute Nacht in der Lehrlingsstube eines Fleischermeisters in der Bahnhofstraße. Man fand die beiden 19- und 17jährigen Lehrlinge mit Vergiftungserscheinungen auf; ein schadhafter Ofen hatte Kohlengas entströmen lassen und die Vergiftungen hervorgerufen. Die beiden Lehrlinge mußten in das Städtische Krankenhaus geschafft werden. Der Zustand ist nicht ernst.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsches Privatgymnasium. Heute, den 14. Dezember, 20 Uhr, im Zivilkasino Adventsfeier der Schule. Eltern und deren Stellvertreter sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. 8301

ex **Exin** (Kcynia), 13. Dezember. Ein unerhört frecher Einbruch wurde am hellen Tage bei dem Apotheker Bura in Exin verübt. Als der Apotheker um 1/2 1 Uhr mittags in sein Zimmer ging, fiel ihm zunächst auf, daß die Tür unverschlossen war. Der Wäscheschrank war aufgebrochen. Sämtliche Wäsche sowie 150 Złoty, die auch in dem Schrank waren, fehlten. Einige Paar Schuhe und zwei neue Anzüge waren ebenfalls aus dem Kleiderschrank verschwunden. Zwei Mäntel, die an der Tür hingen, ließen die Spitzbuben zurück. Der Gesamtschaden beträgt etwa 2000 Złoty. Bisher fehlt von den Dieben jede Spur.

z **Inowrocław**, 14. Dezember. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 37jährigen Maurer Wojciech Wróblewski von hier vor der verstärkten Strafkammer verhandelt. Dem Angeklagten, der verheiratet ist, wird zur Last gelegt, unsittliche Handlungen an einem sechsjährigen Mädchen vorgenommen zu haben. Das Gericht verurteilte W., der schon mehrere Male vorbestraft ist, darunter auch einmal wegen desselben Delikts, zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

es **Mrotschen** (Mrocza), 14. Dezember. Gestohlen wurden dem Besitzer Bigalke-Rosmin 5 Zentner Weizen. Ferner versuchten die Diebe in derselben Nacht auch bei dem Besitzer Steuck-Rosmin einzubrechen, wurden aber noch rechtzeitig bemerkt und durch fünf Revolverschüsse verjagt.

i **Nakel**, 13. Dezember. Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht innerhalb einer halben Stunde in das Kolonialwarengeschäft Malczewski-Nakel verübt. Die Diebe, die die Jalousie zerschnitten und geschickt die dahinter zur Sicherheit aufgestellten Eisenplatten aus ihren Fugen hoben, erbrachen darauf die Ladentür und gelangten so in den Laden. Dort entwendeten sie sämtliche Rauchwaren und Spirituosen, sowie Schokoladen, Seifen und Eßwaren im Gesamtwerte von über 1000 Złoty. Außerdem fiel den Dieben ein Barbetrag von einigen hundert Złoty in die Hände. Im nahen Park fand man am nächsten Tage eine Reihe Flaschen Alkohol, die die Diebe dort stehen gelassen hatten. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

ꝏ **Posen**, 13. Dezember. Einsam gestorben ist in seiner Wohnung in der fr. Bachstraße der 62 Jahre alte Schlosser Thomas Wojciechowski, ein Witwer. Nachdem Hausbewohner von ihm längere eit nichts wahrgenommen hatten, schöpfte man Verdacht und ließ die Wohnungstür öffnen. Man fand ihn tot im Bett; er war eines natürlichen Todes gestorben.

Ausgesetzt aufgefunden wurde im Hausflur eines Hauses der St. Adalbertstraße ein etwa fünf Monate altes Kind weiblichen Geschlechts.

Der 11jährige Schulknabe Czesław Jackowski aus der Gr. Gerberstraße 10 wurde in der fr. Allerheiligenstraße von einem Bäckerwagen überfahren und schwer verletzt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das St. Josefs-Krankenhaus geschafft.

Kleine Rundschau.

Die Brandkatastrophe in Lansing.

Die Zahl der Todesopfer, die der Hotelbrand in Lansing gefordert hat, steht immer noch nicht fest. Es werden noch etwa 80 Hotelgäste vermißt. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten bis auf etwa 50 steigen wird. Es wird angenommen, daß sich auch noch mehrere Leichen unter der Eisdecke des Grand River befinden, in den mehrere Hotelgäste in ihrer Todesangst gesprungen sind.

Nach Berichten von Überlebenden haben sich schreckliche Panikszenen in dem brennenden Hotel abgespielt. Frauen mit brennenden Haaren und Kleidern durchrasten die Korridore, zahlreiche Hotelgäste wurden bei dem Versuch, sich zu retten, niedergetreten. 20 Minuten lang ertönten furchtbare Schreckensrufe, bis das Hotel mit donnerähnlichem Krachen in sich zusammenstürzte.

Eine vierte Schweizer Nationalsprache.

Neben den drei offiziellen Landessprachen in der Schweiz — Deutsch, Französisch und Italienisch — wird im Kanton Graubünden noch eine vierte Sprache gebraucht: das Rhäteromanische. Die Zahl derer, die sich zu diesem Sprachstamm bekennen, ist nicht allzu groß. Immerhin gibt es eine eigene Literatur, die allerdings auch in der Schweiz selbst erst durch Übersetzungen bekannt geworden ist. Nun hat das kantonale Graubündische Parlament, das übrigens selbst seine Verhandlungen in rhäteromanischer Sprache führt, beschlossen, vom Bundesrat die Anerkennung der rhäteromanischen Sprache als vierte Nationalsprache zu verlangen. Auf die Anerkennung als offizielle Sprache bei den Gerichten und sonstigen Behörden, Eisenbahn und Post wird allerdings verzichtet. Wenn der Bundesrat dem Antrag stattgibt, müßte eine Revision der Bundesverfassung erfolgen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten.

Ein sanfter Tod erlöste heute meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, den Altsitzer

Julius Bumke

kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ida Bumke geb. Finger.

Łęgnowo, den 13. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. d. Mts. um 1 Uhr nachmittags, von der evangelischen Kirche in Płątnowo aus statt. 3958

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Donnerstag, dem 13. d. Mts. folgte unser Bübchen

Arnold

nach schwerem Leiden seinem Großvater in die Ewigkeit.

Dies zeigen tiefbetrübt an

W. Gatzke u. Frau Gertrud geb. Rosenau.

Radzicz, den 13. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. 12., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3957

Bald ist Weihnachten!

Unser Kinderheim freut sich aufs Christkind und ich bitte herzlich alle lieben Menschen, mir und meinen Kindern **alles** zu stiften, was zur Weihnachtsfreude nötig ist. 8303

Ein „Vergelt's Gott."

Das Kinderheim der Thornerstraße.

Die Kindermutter: Schwester Olga.

Stoffe für Damen- und Herren-bekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: F. u. H. Steinborn 7939

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Poln. Sprachunterricht erteilt erf. Lehrerin. Leichtfaßliche Methode, billig. Sniadeckich 63, III, m. 14, von 3 Uhr. 3704

Frage?

Ein gutes Bild zum Weihnachtsfest.

Antwort!

von d. Foto-Kunstanstalt **F. Basche,** Bydgoszcz IV. 8299

Kacheln

transportable **Öfen und Herde** 7938

in schönen Mustern u. Farben — billigst

O. Schöpper

Bydgoszcz, Zduny 9.

Praktische Weihnachtsgeschenke

- Schreibzeuge
- Schreibunterlagen
- Schreibmappen
- Füllhalter
- Briefpapier
- Photoalben
- Poesiealben
- Tagebücher
- Kochrezeptbücher
- Spielkarten
- Briefwaagen
- Papierkörbe

8357

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Hauptgewinne der 31. Polnischen Staatslotterie

III. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag vormittags.

10 000 zł Nr. 161256.
5000 zł Nr. 8778 66774 81490 169379.
2000 zł Nr. 88353 95426.
1000 zł Nr. 42419 75438 107535.
500 zł Nr. 25167 26203 51112 58735 76124 87124 104816 105469 136615 176098.
400 zł Nr. 3972 22586 29369 59376 68195 77310 78824 86867 88135 92257 96956 110871 137390 143809 169620 175792 176856 179632.
300 zł Nr. 7582 30962 32351 33741 34770 36555 51136 57598 62457 63159 63610 79992 82033 89292 91007 92729 93166 94378 99378 127153 127530 136615 159674 166919 168978 176933.

1. Tag nachmittags.

20 000 zł Nr. 81496 102830.
10 000 zł Nr. 41052 61863 155221.
5000 zł Nr. 174251.
2000 zł Nr. 53996 58342 128920 129590 167780.
1000 zł Nr. 40954 51940 75056 69794 129469 114693 134375 155868 168651.
500 zł Nr. 2183 57364 90008 76643 77000 134939 162684 174958 148199 105456 127245 146490 164120 170838.
400 zł Nr. 5674 5890 27317 31787 34332 39363 49007 49258 69307 79679 80407 87925 115692 529223 16222 173264.
300 zł Nr. 945 4141 4973 40813 45150 50100 10471 54698 54826 64481 70320 78906 86102 92426 115412 131865 149890 151442 157891 58591.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 **oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.**

Hüte Neu- und Aufarbeitung von **Pelzkappen, Muffen und allen Pelzsachen.** Anfertigung v. **Damenkleidern** noch zum Fest. **Geschw. Brähmer** ul. Sniadeckich Nr. 22 Putzgeschäft. 3823

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter. 7983

Pomorska 35, Erich Luckszat.

Radio-Anlagen billigst

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 16. Dez. 1934 (3. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Gauer, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag abends 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindehause, Pfarrer Eichstädt.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel,* ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfar. Eichstädt. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag Jungmännerverein.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Blaukreuzstunde.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier in der Spielschule. Freitag 7 Uhr Jungmädchenverein.

Schröttersdorf. ½2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag ½8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch abends 6 Uhr Adventsandacht.

Schleusenau. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdst. i. Blumwe's Kinderheim. Donnerstag abends 7 Uhr Adventsandacht in der Schleusenauer Kirche.

Jägerhof. Montag ab. 8 Uhr Kirchenchor.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. 9½ Uhr Predigtgottesdst. Donnerstag 8 Uhr Adventsgottesdienst, Pfr. Paulig.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Adventsfeier, anschl. Wohltätigkeitsverlosung. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße 3. 8¾ Uhr Gebetsstd., 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk. Montag abends 8 Uhr Freundeskreisstunde der Gemeinschaft. Mittwoch abends 8 Uhr Adventsstunde, Pred. Gnauk.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdst., 5 Uhr Jugendvereine, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke. Montag abds. 8 Uhr Singstd. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40, Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. 10 Uhr Gottesdienst, anschließ. Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Jubiläums-Festgottesdienst (25 jähr. Bestehen der Kirche), nachm. 3 Uhr Gemeindefeier.

Lochowo. Nachm. 1½ Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdst., anschl. Kindergottesdienst.

Schulitz. Bibelsonntag 10 Uhr Festgottesdienst, 4 Uhr Gemeindefeier, Sup. Aßmann. Mittwoch 5 Uhr Adventsandacht.

Otteraue - Langenau. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag ¼6 Uhr Adventsandacht, dan. Frauenhilfe.

Fordon. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 6 Uhr Adventsandacht.

Heirat

Weihnachtswunsch

Bess. Mädel v. Lande, mittelgr., angen. Wes., sich nach eig. Heim sehn., sucht **zw. Heirat** Herrenbekanntsch. i. Alter von 30—40 J., Witw. angen. Off. m. Bild u. **K. 8258** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, evgl., 30 J. a., dunkel, 5000 Zł. Verm., **sucht Lebensgefährtin** m. entsprech. Verm. od. Einheirat in Landwirtschaft. Off. m. Bild (zurück) unt. **L. 3917** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Fräulein 28 J. alt, evgl., bld., Vermögen 4000 Złoty, wünscht **Einheirat** od. Landwirt mit Vermög., auch Reichsdeutscher. Off. unter **B. 8334** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Weihnachtswünsche. Damen, evgl., mit bar. Verm. 30000, 25000 20000, 15000, 10000, 8000, 6000, 5000, 3000 u. Damen mit Landwirtschftn. i. versch. Größ., wünsch. glückliche **Heirat.** Näh. erteilt **„Postęp", Sniadeckich 43.**

Geldmarkt

6000 Zł. geg. hypoth. Sicherheit auf größ. Landwirtsch. innerh. d. erst. Drittelwert. gesucht; auch kann die **Jagdnutzung** überlassen werden. Angebote unter **Z. 3881** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Zuverlässiges, sauberes **Alleinmädchen** mit guten Kochkenntnissen z. 1. 1. 35 **gesucht.** Jahreszeugnisse Bedingung. **Nordmann** ul. Słowackiego 1. 3955

Alleinmädchen

das kochen kann, sauber und ehrlich, für kleinen Villenhaushalt, z. 1.1.35. **gesucht.** Bewerb. m. Zeugnisabschrift. u. Bild an Frau **Duday, Grudziądz, Forteczna 26** 8368

Stellengesuche

Maschinenschlosser Chauffeur

25 J. alt, evang., **sucht,** gestützt auf gt. Zeugn., ab 1. 1. 35 Stellung in Werkstätte od. auf größ. Gut. Off. u. **Nr. 8310** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Jung. Gärtner

verheiratet, tüchtig, erfahren in all. Zweigen d. Gärtnerei u. Bienenzucht, **sucht Stellung** ab 1. Febr. 35 oder später. Frdl. Angeb. u. **H. 8244** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Verh. Gärtner

mit 2 Arbeitern sucht zum 15. 1. oder 15. 2 Stellung auf gr. Gut Gute Zeugn. vorhand. O. u. **R. 3936** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

200 Morgen Landwirtschaft

mit **Dampfziegelei** erbschaftshalber, sofort preiswert **zu verkauf.** Off. b. z. richten u. **D. 8348** a. d. Geschst. d. Z.

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen.** 8232 **Dworcowa 43, Papierg.**

Bockmühle

mit 9 Mrg. nur Weizenboden, privat, dabei 16 Morgen dauernde Pachtung, günst. wegen Krankh. **zu verkaufen.** Nähere Auskunft bei **Jankowski, Wiewiórki,** pow. Chełmno, Bahnstation Gorzuchowo. 8335

Toruń.

Gutgehendes Delikateß-Kolonialwarengeschäft, in bester Lage, krankheitshalber sofort günstig verkäuflich. **Fa. Rożen,** Królowej Jadwigi 12. 3944

Goldgrube.

Flott., gut eingeführtes **Kolonialwar.-, Wild-, Geflügel- u. Delikateß-Geschäft,** sichere Exist., 25 Jahre bestehend im Zentrum v. Bromberg, umständehalber sofort günstig abzugeben. Anfragen unter **W. 3954** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jeder Geschäftsmann

weiß, daß die Kaufkraft der Kundschaft in den Wochen vor Weihnachten am größten ist

aber

er muß auch seine Waren anbieten, denn

wer seine Waren nicht anbietet, wird sie nicht los.

Bedienen Sie sich zwecks Ankündigung von **Weihnachts-Artikeln** der weitverbreiteten **„Deutschen Rundschau".** Inserate in diesem Blatte finden überall Beachtung.

Spezial-Offerte und **Probe-Nummern** kostenlos durch die Geschäftsstelle.

10–15000 zł zur I. Stelle auf Landwirtschaft von 220 Morg. ges. Pünktl Zinszahlg. Off. unter **M. 8287** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

10—12 000 Złoty a. 1. Hypoth. auf Landwirtsch. von 100 Morg. (Weizenb.), gute Gebd., gesucht. Off. unt. **R. 3930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Für mittleres Gut wird unter Oberleitg. ein junger

alleiniger Beamter

gesucht. Bewerber mit nur allerbesten Empfehlungen wollen Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unt. **H. 8377** an die Expedition d. Zeitg. richten.

Suche zum 1. April 1935 einen evang., zuverlässig., verheirateten

Förster

der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Erfahrungen im Fach u. gute Empfehlungen Bedingung Bewerbungen mit Lebenslauf. Abschrift v. Zeugnissen, die nicht zurückgeschickt werden und Gehaltsansprüchen z. senden an **aron von Leesen, Trzebiny,** poczt. Święcichowa, powiat Leszno. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. 8378

Suche zum 1. 1. 1935 f. mein. 20 Tonn. Mühle, ehrlich., ledig., evangel.

Müllergesellen

nicht unter 23 Jahren. Selbiger muß schon im größer. Betriebe tätig gewesen sein, mit Gasmotoren gearb. haben u. kann d. Tüchtigkeit, später die Stelle als 1. Müller einnehmen. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche erbeten unter **U. 8216** an die Gesch. dieser Ztg.

Erfahrene, evangelische **Hauslehrerin** m. Unterrichtserlaubn. und langjährig. Zeugnissen **sucht** zum 1. 4. 35 oder früher Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter **F. 8242** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junges, evgl. Mädchen sucht Stellung als

Köchin

auf Gut. Gute Zeugnisse vorhand. Offert. erbeten an 8351 **Rudolf Fielbrandt Kosobudy** p. Chojnice.

Gebildetes, perfektes **Wirtschaftsfräulein** **sucht** von sofort od. 1. 1. 1935 **Stellung** in Landhaushalt. Bescheidene Anspr. Off. unt **M. 8179** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 25 J. alt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., zum 15. 1. od. 1. 2. 35 Stellg. **als Stütze od. Wirtin.** Gefl. Zuschr. u. **A. 8332** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Januar **Stellung als**

einfache Stütze od. bess. **Alleinmädchen**

Kenntnisse im Kochen, Backen, Einweck. Mögl. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Zuschr. u. **Z. 8324** a. d. G. d. Ztg. erb.

Waise s. Stellung, am liebst. i. Bydg., v. sof. od. 15.12. f. smtl. Arb. i. Hsh. Geh. 15-20 zł mtl. **Gertr. Fanselau, Stoncz** poczta Czarze, p. Chełmno. 3888

Suche Stellung als **Mädchen** v. sof. oder später. Bin 22 J. alt, Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt **E. 8352** a. d. Gesch. d. Z.

Suche Stellung als **Hausmädchen** vom 1. 1. 35. Etw. Koch- u. Nähkenntn. vorhand. **F. Krüger, Cegielnik,** p. Rozgarty, p. Toruń.

Modern eingerichtete, vollk. betriebsfertige **Tischlerei** i. Nowemiasto a/Warth. **zu verkaufen** m. kompl. Maschinen einschl. Furnierpresse u. 15 PS Rohölmotor nebst Wohnhaus, Stall u. 2½ Mrg. Land (evtl. als Bauplatz verkäufl.) Ang. erb. an **Spar- u. Darlehnskasse Nowemiasto n/Warta.**

Saatzucht - Wirtschaft Zamarte, p. Ogorzeliny, verkauft billig 8343 **einen Original-Bacon-Eber.**

Möchte meinen mittelschweren **Kaltblut - Hengst „Sperber"** 11½ jhr., Schweißfuchs, von Gerlich - Bąkowo import. Rhein. Belgier, fromm, an jede Arbeit gewöhnt, gegen ebensolchen **eintauschen,** weil hier abgedeckt. 4 Jahrgänge Nachzucht vorhanden. 8345 **v. Maercker, Starajania** p. Smętowo.

Deutsche **Schäferhündin** dressiert, sehr wachsam u. scharf, zu verkaufen. **Glahn, Ustarbowo** poczta Wejherowo, pow. Morski. 8344

Kaufladen u. Burg z. verk. Śląska 44, Wg. 2. 3956

Weihnachtsbäume hat in gr. u. kl. Mengen abzugeb. **Albert Adam Otorowo,** p. Bydgoszcz

---



Praktische Weihnachts-Geschenke

6.-



aus reiner Wolle warm wie im Ofen

12.-



„Meltonki"

19.-

„Diplomatki", Kombination v. Schuhwerk u. Ueberzieh-Gamaschen

Unsere Preise für Herrensocken: 8355

„Stalowe" sehr stark . . . . zł 0.90
„Alaska" warm-wollene . . . . zł 1.50
„Sybirki" rein-wollene . . . . zł 3.00

Unsere Werkstätten reparieren sämtliches Schuhzeug!

POLSKA SPÓŁKA OBUWIA

Bata

FABRYKA W CHEŁMKU.

Kachelofen auch transportablen desgl. **1 Posten Kacheln** zu kaufen gesucht 3947 **Dworcowa 47, Wg. 7.**

Auto u. Motorrad in gut. Zustande geg. Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. **U. 3943** a. d. G. d. Z.

Motorräder zu verk.! Harlej Davidson, 1000 kbcm. mit Beiwagen, **Schütthoff,** 200 kbcm. Zu erfr. **Grodzka 24** 3916

Kalk - Rohmergel 97 % kohlensauren Kalk enthaltend, billigstes **Düngemittel** f. Wiesen und saure Böden gibt aus großem natürlich. Lager waggonweise sehr preiswert ab 8183 **Gut Widlino** poczt. Przyjaźń (Pom.)

Rehfelle 8388 **Füchse, Marder, Iltis** kauft **G. Balicki, Pelzhdlg., Bydgoszcz, Dworcowa 45. Tl. 13-38**

Wohnungen

5-Zimm.-Wohnung Komfortable ab 1. 1. 35. z. verm. (Friedensm.) Zduny 11, m. 3.

Stube u. Küche an kinderlos. Ehepaar zu vermieten 3946 **Czarneckiego 7.**

Skiwerbeabend

mit Skitrockenkursus u. Gymnastik

Sonnabend, den 15. 12., 19.30 Uhr

Turnhalle M. T. V., Jagiellońska 23.

Ltg. Skilehrer **Charnotta,** z. Zt. Bydgoszcz.

Anmeldungen und Auskunft: 3950

B. Sikorski, Gdańska 31. Telefon 817.

Möbl. Zimmer

2 möblierte Zimmer zu vermieten 3953 **Swiętojańska 3 Wg. 4.**

Möbliert. Zimmer zu vermieten 3940 **Wawrzyniaka 7.**

Sonn., möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 3945 Schmidkiewicz ul. Sobieskiego Nr. 2.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7241 **Kordeckiego 18, Whg. 5.**

Vorm. **Werkmeister.** Jagiellońska 4, Tel. 11.

Sonnabend, 15. 12. 34:

Eisbein-, Flaki-, Wurstessen. 8390

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, T. z.

Sonntag, d. 16. Dez. 34. nachm. 4 Uhr:

Zum letzten Male!

Opferstunde

Schauspiel in 3 Akten von Hellmuth Unger.

Abends 8 Uhr: Mit neuer Dekoration! Neuheit! Neuheit!

Aennchen von Tharau

Singspiel in 3 Akten von Heinrich Strecker.

Eintrittskarten wie üblich. 8308

Die Bühnenleitung.

Freie Stadt Danzig

Zoppot erwartet Sie zu **Weihnachten!**

Gesellschaftliche Veranstaltungen — Theatergastspiele — Wintersport

31. Dezember: Großer Silvesterball im Kasino-Hotel!

Internat. Casino * Roulette * Baccara

Auskunft **Danzig:** Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5 u. **Zoppot:** Kasino-Verkehrsbüro

Pommerellen.

14. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Wieder ein pflichtvergessener Dorfschulze.

Unter der Anklage, eine Summe von 3102 Złoty in der Zeit von Dezember 1930 bis März 1931 sich aus der Gemeindekasse angeeignet zu haben, hatte sich der frühere Gemeindevorsteher Bolesław Walkowski aus Schönwalde vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Zum Zwecke der Verdeckung seiner Unterschleife soll er eine Postanweisung, die er über eine Summe von 1886 Złoty ausgeschrieben hatte, mit dem Namen einer Postbeamtin unterschrieben haben. Er wollte die Anweisung als Beweis für die angeblich erfolgte Einzahlung dieses Betrages benutzen. Am 1. April 1931 wurde W. vom Amte entfernt, er weigerte sich aber, Kasse und Kassenbücher zu übergeben. So wurde dann in seiner Wohnung eine Revision durchgeführt, bei der man alle Bücher und Kassenbeweise beschlagnahmt.

Auf Grund der Zeugen- und Sachverständigenaussagen erhielt das Gericht die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten hinsichtlich der Unterschlagung von 2548 Złoty sowie der angegebenen Urkundenfälschung und verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis, 500 Złoty Geldstrafe und Ehrverlust auf eine Dauer von 3 Jahren. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 26. November bis zum 7. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 35 eheliche Geburten (21 Knaben, 14 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (1 Knabe. 1 Mädchen); ferner 14 Eheschließungen und 20 Todesfälle, darunter 7 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 5 Mädchen). *

× **Über die Bewilligung von ermäßigten Bahnfahrten für Sportsleute** teilt das hiesige Kommando der Militärischen Vorbereitung und körperlichen Ertüchtigung mit, daß die Mitglieder der zu dieser Institution gehörigen Organisationen sowie aller Sportklubs und Sportsektionen in Graudenz, die 50 prozentige Eisenbahn-Fahrpreisermäßigung genießen wollen, dem Kommando ihre Mitgliedsausweise zwecks Legalisierung vorlegen müssen. Anträge auf Gewährung der Verbilligung um 50 Prozent sind dem Kommando spätestens acht Tage vor der Ausstellung vorzulegen. Spätere Einreichung von Anträgen bleibt unberücksichtigt. Dem Gesuche um Zubilligung der Fahrtermäßigung müssen die Legitimationen aller sich um die Fahrpreis-Herabsetzung bemühender Mitglieder beigefügt werden. *

× **Wichtig für Mieter!** Das Finanzamt veröffentlicht folgendes: Auf Grund des § 1, Punkt 4, der Verordnung des Finanzministers vom 14. 9. 34 (Dz. U. 85, Poz. 772) ist jede, ein Lokal innehabende Person, die der Zahlung der Lokalsteuer unterliegt, verpflichtet, im Falle des Wechsels des Lokals dem Urząd Skarbowy innerhalb 30 Tagen mitzuteilen, wann das Lokal geräumt, und wann ein neues Lokal gemietet worden ist, und um welch neues Lokal es sich handelt. Bei Unterlassung dieser Meldung vom Lokalwechsel innerhalb der vorstehend genannten Frist liegt die Verpflichtung zur Entrichtung der Steuer auch weiterhin der betreffenden Person ob, sofern das geleerte Lokal nicht eine andere Person gemietet hat. Die Kosten der Exekution aber belasten in jedem Falle diejenige Person, welche das Lokal verlassen hat. *

× **Als unredliche Hausangestellte** erwies sich Rozalja Stynke aus Grutta, Kr. Graudenz. Sie hat im Juli d. J. der Frau Pelagja Bródka in Graudenz, bei der sie diente, Wäsche und Tischgerät entwendet, darunter zwei Tischtücher und zwei Bettüberzüge. Das Burggericht, vor dem die Ungetreue sich rechtfertigen mußte, hielt einen Monat Arrest für angemessen und erkannte demgemäß. *

× **Empfindlich bestohlen** wurde Frau Halina Zakrzewska hierselbst, deren Wohnung Einbrecher nachmittags zwischen 4—6 Uhr heimsuchte und dort 180 Złoty, Damenwäsche und eine belgische Pistole (Gesamtverlust über 300 Złoty) stahlen. — Ein weiterer Diebstahl wurde auf dem Postamt verübt, wo ein Taschendieb Frau Ludwika Konradczyn ein Portemonnaie mit 126 Złoty Inhalt zu entwenden verstand. Eine Mahnung zu größerer Vorsicht. *

Thorn (Toruń)

Der Thorner Rundfunksender,

der vor einigen Tagen seine Probesendungen aufgenommen hat, wird nunmehr am Sonnabend, 15. Dezember, endgültig in Betrieb genommen werden. Er wird mit 24 Kilowatt Energie auf Welle 304,3 (986 Kilohertz) arbeiten und sich, wie wir hören, vorerst wohl nur auf die Verbreitung des Warschauer Programms beschränken. Jedenfalls führen die Rundfunkprogramme, in deren Sonderverzeichnis er seit einiger Zeit enthalten ist, kein eigenes Thorner Programm auf. — Mit der Inbetriebnahme unseres heimischen Senders, der mit dem nur 15 kw starken Krakauer Sender (und dem 10 kw starken Genua) die gleiche Wellenlänge besitzt, geht eine erhöhte Tätigkeit der künstlerischen Faktoren unserer Stadt Hand in Hand. Man bereitet sich darauf vor, späterhin literarische und musikalische Beiträge zum Thorner Programm beisteuern zu können. * *

‡ **Mit weiterem Anwachsen** um 13 Zentimeter hat der Wasserspiegel der Weichsel Donnerstag früh eine Höhe von 2,40 Meter über Normal erreicht und wird jetzt langsam wieder zurückgehen. — Der Schiffsverkehr am Mittwoch war recht gering. Schlepper „Uranus" traf aus Danzig und Schlepper „Nadzieja" mit einem Kahn mit Getreide traf aus Warschau ein. „Posejdon" machte sich mit drei beladenen Kähnen auf den Weg zur Hauptstadt. Von Warschau nach Dirschau fahrend, machten die Passagier- und Güterdampfer „Mars" und „Goniec" hier Ladeaufenthalt. Auf der Strecke Danzig bezw. Dirschau — Warschau passierten die Personen- und Güterdampfer „Witeż" bezw. „Saturn". * *

t **Die Beisetzung** des verstorbenen früheren Wojewoden von Pommerellen, Zeitungsverlegers und Redakteurs Jan Brejski, fand Donnerstag vormittag statt. Der Trauerzug, den ein Neffe des Entschlafenen, Katechat Brejski aus Briesen führte, bewegte sich vom Sterbehause durch die Katharinenstraße (ul. św. Katarzyny) zur Jakobskirche und von dort nach dem Trauergottesdienst auf den neustädtischen Friedhof. Der Kondukt führte viele umflorte Fahnen mit sich. * *

* **Der Pommerellische Wojewode** unterzog sich Mittwoch vormittag im Elisabeth-Krankenhaus in Posen einer nochmaligen Operation des Wurmfortsatzes. Die Operation, die der bekannte Chirurg Dr. Schlingman aus Posen mit Assistenz des Doktors Wagner aus Culmsee ausführte, ist gut gelungen. * *

Achtung!

Der letzte Eintopfsonntag 1934

am 16. Dezember!

Achtung!

t **Beim Thorner Standesamt** gelangten in der Woche vom 1. bis 7. Dezember zur Anmeldung und Registrierung: 19 eheliche Geburten (11 Knaben und 8 Mädchen), 1 uneheliche Geburt (Knabe) und 22 Todesfälle (14 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 3 Personen im Alter von über 60 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen. * *

t **Für seine Unehrlichkeit gebührend bestraft** wurde der Kellner Herbert Schwirski von hier. Er hatte sich im November d. J. erboten, einen schwer unter Alkohol stehenden Gast aus der Restauration „Expreß" nach Hause zu bringen. Als beide die Bäckerstraße (ul. Piekary) passierten, merkte der Bezechte, daß ihm die Brieftasche, in der sich etwa 1500 Złoty befanden, aus der Tasche gezogen wurde. Durch den Schreck erheblich ernüchtert, bezichtigte er seinen Begleiter dieser schändlichen Tat. S. bestritt dies und meinte, dia Tasche könne nur verloren gegangen sein. Beide gingen nun zurück und richtig, die Tasche lag auf dem Erdboden. Beim Nachzählen des Inhalts stellte sich ein Manko von 600 Złoty heraus. Der Geschädigte wandte sich nun an die Polizei und diese stellte fest, daß S. kurz nach dieser Episode sich einen neuen Anzug, eine Lederjacke und andere Sachen zugelegt hatte. Von wo er das Geld hierfür zur Verfügung gehabt hat, konnte er nicht angeben und so mußte er sich dem Gericht stellen, das ihn nach durchgeführter Verhandlung auf ein Jahr ins Gefängnis schickte. * *

‡ **Drei Festnahmen** verzeichnet der letzte Polizeibericht: eine wegen Betruges und zwei wegen Trunkenheit. — Ein zur Anzeige gebrachter Diebstahl konnte aufgeklärt werden. Außerdem wurde ein Betrug, ein Fall unrechtmäßiger Anzeige und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften angemeldet. — Ein Damenhandtäschchen mit Inhalt wurde als gefunden im Fundbureau der Stadtverwaltung abgeliefert. * *

v **Ein Jahr Gefängnis für einen ungetreuen Kassierer.** Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn verhandelte kürzlich gegen Josef Tomaszewski, früheren Angestellten der Landesstarostei, der in seiner Eigenschaft als Kassierer der Starostei und der Wojewodschafts-Kommunalsparkasse 1000 Złoty unterschlagen hatte. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis. * *

‡ **Wegen Ausschreitungen** auf offener Straße wurden am Montag zwei Personen durch die Polizei festgenommen und der Burgstarostei zur Bestrafung vorgeführt. Ferner wurde hier ein aus der Erziehungsanstalt in Neustadt ausgebrochener Zögling aufgegriffen und durch die Polizei zurücktransportiert. — Zur Anzeige kamen an demselben Tage drei kleine Eigentumsvergehen, ein Betrug und fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Henryk

Figurski, Kosakenstraße 3 wohnhaft, meldete den Verlust seines vom hiesigen Bezirkskommando ausgestellten Militärbüchleins nebst anderen Personalpapieren an. * *

* **Aus dem Seekreise,** 13. Dezember. Verhaftet und nach erfolgtem Geständnis ins Burggericht Neustadt eingeliefert wurden der 26 Jahre alte Jan Stanżecki und der um 7 Jahre jüngere Paweł Białas, beide aus Neustadt. Die Genannten wurden durch den Staatsförster Stanisław Rygulski aus Rekowo beim Holzdiebstahl im Revier überrascht. Auf die Aufforderung, Äxte und Sägen wegzuwerfen, stürzten sie sich auf den Förster, warfen ihn zu Boden und schlugen ihn auf Körper und Gesicht. Einer entriß ihm sogar die Flinte und legte auf ihn an. Nur dem Umstand, daß er die Sicherung nicht zu handhaben verstand, ist es zu verdanken, daß der Förster nicht erschossen wurde. Der Holzdieb versäumte aber nicht, die Waffe zu zerbrechen und fortzuwerfen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. Dezember. Ein scheuendes Pferd des Landwirts Pankowski riß auf dem Heimwege ein anderes Gefährt um und lief gegen einen Chausseebaum, wo es infolge des heftigen Zusammenpralls sofort tot zusammenbrach.

Dem Landwirt A. Dąbrowski aus Cymberg wurden zwei Bienenstöcke gestohlen.

d **Gdingen** (Gdynia), 13. Dezember. Selbstmord beging der Angestellte der Drogerja Centralna, der 20jährige J. Jaworski. Seit längerer Zeit litt er an schwerer Nervenzerrüttung, die ihn zu diesem Schritt getrieben hat. Er stahl aus dem Geschäft eine Flasche Strichnin und machte mit diesem seinem Leben ein Ende.

Einen Eisenbahnunfall, der leicht hätte katastrophal werden können, verursachten gestern Kohlendiebe. Sie sprangen zwecks Diebstahls auf die letzten Wagen eines Kohlenzuges und drehten die Bremsen fest, wodurch sie zweimaliges Reißen des Zuges verursachten. Dieses bemerkte die Zugbedienung und verhinderte rechtzeitig eine Katastrophe.

Eine gefährliche Einbrecherbande konnte von der Polizei unschädlich gemacht werden. Die Täter, die hier längere Zeit ihr Unwesen trieben, hatten unter anderen die Einbrüche in die Bureauräume der Firma Warsz. Tow. Transportowe, im Regierungskommissariat, im Geschäft des M. Kalinowski verübt, wobei ihnen reiche Beute in die Hände fiel. Alle Täter sind vorbestraft, wobei der Anführer M. Grzybowski im Alter von 24 Jahren schon zehnmal bestraft ist.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Leiter des hiesigen Hauptpostamtes Gronek, der verschiedener Veruntreuungen wegen angeklagt war, fand gestern endgültigen Abschluß. Das Urteil lautete auf Freispruch.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 13. Dezember. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war mittelmäßig beschickt. Gute Milchkühe kosteten 50—200 Złoty, schlechtere 80—120, Jungvieh 40—80, Kälber 7—12, Schafe 12—18, Ziegen 15—20 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 60—150 Zoty, bessere Tiere bis zu 200 Złoty und darüber gehandelt.

In Glinken ist ein Fall von Unterleibstyphus festgestellt. An der Seuche ist die Besitzersfrau Papierkiewicz erkrankt. Die Frau und noch drei andere Personen, die gleichfalls erkrankt sind, wurden ins Kreiskrankenhaus geschafft.

v **Vandsburg** (Więcbork), 13. Dezember. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt hatte regen Verkehr aufzuweisen. Auf dem Krammarkt waren die verschiedensten Waren angeboten. In dem herrschenden Gedränge versuchten einige Diebe ihr „Glück" zu machen; sie wurden aber ertappt und der Polizei übergeben. Auf dem gut beschickten Vieh- und Pferdemarkt kosteten gute Pferde 250 bis 300 Złoty, geringere 120—200 Złoty. Für gute Milchkühe wurden 180—250, und für geringere Kühe 100—150 Złoty

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 16. Dez. 1934 (3. Advent)
Damerau. ½3 Uhr Festgottesdienst zum 25 jähr. Kirchenjubiläum, Sup. Herrmann.
Tuchel. 10 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Jugendstunde. Donnerstag 5 Uhr Adventsandacht.
Iwitz. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Unterredung mit der Jugend (9. Gebot). Freitag ½5 Uhr Adventsandacht.

verlangt. Der Umsatz war im allgemeinen flau, was auch auf die große Geldknappheit zurückzuführen sein dürfte.

Auf dem Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 1,00—1,20, für die Mandel Eier 1,30—1,50, Enten 2,00—2,50, Hühner 1,30—2,00 pro Stück, Gänse 0,50—0,70 pro Pfund. Auf dem Schweinemarkt kosteten Absatzferkel 8—10 Zloty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 11. Dezember. Kürzlich kam der Staatspräsident nebst Gefolge durch unsere Stadt, der sich zur Jagd nach der unweit gelegenen Oberförsterei Kl.-Lutau, hiesigen Kreises, begab. Das Ergebnis der Jagd waren: 6 Wildschweine, 17 Damhirsche, 8 Füchse, 6 Hasen und 2 Rehe. Am darauffolgenden Tage begab sich die Jagdgesellschaft in mehreren Autos durch unseren Ort nach Runowo zur Jagd, wo 10 Füchse, 5 Damhirsche, 72 Hasen und 2 Wildschweine zur Strecke gebracht wurden.

Robinsons Ende.

Widersprechende Nachrichten über das Drama auf den Galapagos-Inseln.

Der Tod des Berliner Arztes Dr. Ritter wird nunmehr mit sehr merkwürdigen Einzelheiten bekannt, deren Richtigkeit (wenigstens teilweise) bereits bestritten wird. Ein nach Floreana entsandter Vertreter der „United Preß" konnte in einem Gespräch mit der Freundin des verstorbenen Dr. Ritter, Frau Dora Körwin, folgendes feststellen:

Wie es heißt, sollen die Wildschweine auf den Galapagos-Inseln Nachkommen jener Haustiere sein, die im 18. Jahrhundert von Kapitän Cook bei seiner Weltumseglung ausgesetzt wurden, sich auf den Galapagos vermehrten und verwilderten. Dr. Ritter hatte während einer Jagdexpedition ein Wildschwein erlegt, dessen Fleisch in kurzer Zeit verdarb, weil es nicht genügend kühl gehalten werden konnte. Er verfütterte das Fleisch seines Schweines an seine Hühner, die darauf sämtlich unter Vergiftungserscheinungen starben. Obwohl ihm als Arzt die schädlichen Folgen des Genusses von verdorbenem Fleisch bekannt sein mußten, verzehrte Dr. Ritter eines der eingegangenen Hühner. Unmittelbar darauf, am 19. November, erkrankte er und starb zwei Tage später, nicht an einem Herzschlag, wie bisher angenommen wurde, sondern an einer Fleischvergiftung.

Frau Körwin beerdigte die Leiche Dr. Ritters vor der Veranda ihres Hauses. Frau Körwin war noch völlig untröstlich über den Tod ihres Gefährten, und es gelang nur allmählich, diese Einzelheiten von ihr zu erfahren. Frau Körwin erklärte, daß sie nicht mehr allein auf der Insel bleiben wolle, da dieses Inselleben sie zu sehr an den gemeinsamen Aufenthalt mit Dr. Ritter erinnere und sie deshalb mindestens für eine längere Zeit wieder zurück in die Zivilisation kommen müßte, um ihre Trauer zu vergessen. Gleich nach dem Tode Ritters hat sie die Insel verlassen und sich zu dem auf einer Nachbarinsel wohnhaften Kölner Engenieur-Ehepaar Wittmer begeben. Am 15. Dezember wird sie in Guayaquil eintreffen und von dort ihre Reise nach Deutschland fortsetzen. Ob sie längere Zeit in Deutschland bleiben wird, konnte sie nicht sagen; doch glaubt sie, daß sie nach einiger Zeit wieder nach Floreana zurückkehren wird.

Nach Ansicht des Forschers Martin Voegeli, der im September die Galapagos-Inseln besuchte, dürfte der Tod Dr. Ritters jedoch kaum auf eine Fleischvergiftung zurückzuführen sein, da Dr. Ritter Vegetarier gewesen sei.

*

Der Kampf um die Frau.

In der Schilderung seiner Erlebnisse auf den Galapagos-Inseln berichtet Kapitän Hancock, daß er in der Tagusbucht die Jacht „Svaap" unversehrt vorgefunden habe, in der im Juni 1933 der amerikanische Forscher William Robinson und seine Gattin ihre Hochzeitsreise antraten. Es war zunächst vermutet worden, daß möglicherweise die Baronin Wagner und ihr Begleiter die „Svaap" benutzten, als sie im letzten Juli von den Galapagos-Inseln verschwanden. Der Forscher Robinson hatte die „Svaap" in der Tagusbucht zurückgelassen, als ihn ein amerikanisches Kriegsschiff zu einer Blinddarmoperation in ein Hospital nach Panama brachte.

Aus San Diego (Kalifornien) wird gemeldet, daß die neben den Leichen auf der Marchena-Insel aufgefundenen 14 Briefe an amerikanische und ausländische Adressen am Dienstag der Postbehörde in San Diego zur Weiterbeförderung übergeben worden sind. 36 Briefe, die die Inselbewohner von der Außenwelt erhielten, wurden der Zollbehörde zur Weitergabe an den deutschen Konsul in Los Angeles übermittelt.

Soweit man aus dem Inhalt der aufgefundenen Briefe, die in schwedischer, deutscher und englischer Sprache abgefaßt sind, einen Einblick in die tragischen Geschehnisse auf der Charles-Insel gewinnen kann, scheint sich zwischen Lorenz und Philippson ein heftiger Kampf um die Baronin Wagner abgespielt zu haben, der mit Knüppeln und Steinen ausgetragen worden ist. Sieger in diesem Streit muß Philippson gewesen sein, der dann mit der Baronin die Charles-Insel verlassen hat. Lorenz und Nuggrud dürften dann später nach der Insel Marchena gesegelt sein, wo sie verdursteten. Den letzten Brief von Lorenz, den er kurz vor seinem Tode schrieb, haben die Matrosen, die die Leichen von Lorenz und Nuggrud auffanden, bei ihrer Rückkehr zum Schiff verloren.

*

Auch die „Kaiserin der Galapagos-Inseln tot?

Wie aus Guayaquil gemeldet wird, besagen Berichte von den Galapagos-Inseln, daß auch die Baronin Wagner, die sogenannte „Kaiserin der Galapagos-Inseln" und ihr Begleiter Philippson auf der Reise von der Charles-Insel nach einer anderen Insel umgekommen sind. Sie sollen verhungert sein. Damit wäre die Zahl der Toten auf der Inselgruppe auf fünf gestiegen.

Aus San Diego (Kalifornien) wird gemeldet, daß der von den Galapagos-Inseln zurückgekehrte Kapitän des Fischdampfers „Santa Amaro" mitteilte, zwischen Philippson und Lorenz hätten wilde Kämpfe um die Baronin Wagner stattgefunden, die sie zu diesen Kämpfen angefeuert habe. Lorenz habe wiederholt den Wunsch geäußert, die Galapagos-Inseln zu verlassen. Die Baronin Wagner und Philippson seien im Mai von der Charles-Insel abgefahren. Seitdem habe man nichts mehr von ihnen gehört.

Deutsches Geschwader auf Todesfahrt.

Das Heldenlied von Coronel und den Falklandinseln!

Admiral Graf Spee — ein unvergessener Name.

Von Fritz H. Chelius. (Nachdruck verboten.)

IV. Kapitel.

Der Ruhmestag von Coronel.

Die Welt horcht auf.

Am 1. November erreichte die Nachricht den Grafen Spee, daß ein kleiner englischer Kreuzer im Hafen von Coronel eingelaufen sei, um zu kohlen. Da Graf Spee sich der chilenischen Küste genügend genähert hatte, um mit Erfolg einen Vorstoß machen zu können, ließ er seinen Troß auf hoher See zurück und eilte mit seinen Schlachtschiffen der chilenischen Küste zu, um nun seinerseits dem Engländer den Weg zu verlegen. In toller Fahrt geht es die Küste entlang südwärts. Von der „Nürnberg" und „Dresden" können einige Dampfer angehalten und untersucht werden auf Konterbande. Dem kleinsten Schiffe des Geschwaders, der nur mit einer 6 Zentimeter Bootskanone bewaffneten „Titania" gelingt der erste Erfolg: sie kann nördlich von Valparaiso einen mit eeglischen Kohlen vollbeladenen norwegischen Segler kapern — eine hochwillkommene Beute.

Von Minute zu Minute wächst die Spannung. Der Admiral zieht sein Geschwader auseinander. Die „Gneisenau" bekommt den Befehl, die südliche Durchfahrt zwischen der Coronel vorgelagerten Insel Santa Maria und dem Festlande den Engländern zu verlegen. Der Uhrzeiger weist auf 4,15 Uhr, als mehrere feindliche Schiffe gesichtet werden. Nun heißt es handeln. Die Feuerklingeln tönen durch die Decks und das Hornsignal „Klar — Schiff zum Gefecht" verbunden mit dumpfem Trommelwirbel bringt im Handumdrehen alles auf die Beine. Sekunden später sind schon alle Gefechtsposten besetzt. Alle Augen und Gläser sind nach Westen gerichtet, wo sich die Schornsteine und Masten dreier Kreuzer am Horizonte abzeichnen. Knatternd steigt die deutsche Kriegsflagge als Toppflagge hoch. Und gleichzeitig steigt am Maste des Flaggschiffs „Scharnhorst" das Signal auf: „Dem Führer folgen!" Die „Scharnhorst" setzt sich an die Spitze und mit Volldampf voraus bricht das ganze Geschwader in südwestlicher Richtung vor.

Nun taucht auch noch ein vierter Kreuzer auf, der die Führung der drei feindlichen Fahrzeuge übernimmt. Plötzlich hat Graf Spee den Eindruck, daß die Engländer bestrebt sind auszuweichen, um die chilenischen Hoheitsgewässer zu erreichen: Aber er weiß diesen Schachzug zu parieren und schneidet den Engländern den Weg zur Küste ab. Dieses Manöver hat genügt, um auch dem Gegner klar zu machen, daß nun ein Kampf unvermeidlich ist. Jetzt erst setzt auch dieser seine Toppflaggen, das Zeichen, daß er den Waffengang annimmt.

Von Minute zu Minute verringert sich die Distanz mit dem Gegner. Es sind die großen englischen Kreuzer „Good Hope" und „Monmouth", der kleine Kreuzer „Glasgow" und der Hilfskreuzer „Ostranto", die in Gefechtslinie aufmarschieren. Die Situation ist nun so, daß die deutschen Schiffe in Kiellinie hintereinander, parallel zur Küste und außerhalb der chilenischen Hoheitsgewässer dahinjagen, während die Engländer ebenfalls hintereinander und parallel zu den Deutschen nach Südwesten steuern, durch die Deutschen aber von der Küste abgeschnitten sind. Fast zwei Stunden lang geht so die Jagd in südlicher Richtung bei ungefähr 12 Kilometer Abstand.

6.30 Uhr weist der Zeiger, als der Abstand sich auf 10 Kilometer vermindert hat und „Scharnhorst" und „Gneisenau" mit ihren 21-Zentimeter-Geschützen das Feuergefecht aufnehmen. Die kleinen Kreuzer können noch nicht angreifen, da bei dieser Entfernung ihre kleineren Geschütze wirkungslos bleiben müssen. Aber auch der Engländer läßt sich mit dem Antworten Zeit. Erst als sich die Distanz auf 6 Kilometer verringert hat, greift „Good Hope", dem in der Hauptsache die eisernen Grüße der „Scharnhorst" und der „Gneisenau" gegolten haben, in das Feuergefecht ein und ballert mit ihren 24 Zentimeter Geschützen los. Aber zu spät, die Deutschen waren schon eingeschossen und gerade als der dritte Schuß des Engländers das Rohr verließ, erhielt er von den deutschen Kreuzern eine so wohl gezielte Salve, daß er völlig eingedeckt war. Sofort hörte er auf zu feuern und aus dem Rauch und den emporschießenden Flammensäulen war ohne weiteres zu erkennen, warum. Durch die deutsche Salve war er in Brand geraten. Auch der Hilfskreuzer „Otranto" schien eine 21er Granate abbekommen zu haben, denn er verlor die Lust an diesem Spiel, bog scharf in nordwestlicher Richtung ab und verließ so schnell wie möglich das Schlachtfeld.

Sofort wurde das deutsche Feuer nunmehr auf den „Monmouth" verlegt und schon die ersten Schüsse saßen mit bewundernswerter Präzision. (Ein Hauptverdienst daran hatten die hervorragenden Entfernungsmesser, die die Entfernung fast auf den Meter genau richtig geschätzt hatten.) Immer weiter ging dabei die Jagd nach Süden. Es war inzwischen dunkel geworden. Während bei Beginn des Gefechtes die Sonne hinter den Engländern gestanden hatte, die Engländer also haarscharfe Silhouetten abgaben, kennzeichneten nun die Brände die Stellung der feindlichen Schiffe. Das Feuer der Engländer war unglaublich unsicher, so daß die deutschen Schiffe keinen einzigen ernsthaften Treffer erhielten.

Nun stand die „Monmouth" im Mittelpunkt des Gefechtes. Aber schon nach wenigen Minuten war auch dieser Kreuzer buchstäblich durchsiebt und die lodernden Flammen bewiesen zur Genüge, daß die deutschen Granaten ihren Zweck erfüllt hatten. Schließlich schlug eine große Woge über Bord und der Kreuzer gab den Kampf auf. Er versuchte abzudrehen und zu entkommen. Aber selbst dabei hatte er Pech, denn er geriet der „Nürnberg" in die Arme, die einen Sonderauftrag ausgeführt hatte und im Begriffe war, wieder zu dem Geschwader zu stoßen. Da es Nacht geworden war, war man an Bord der „Nürnberg" in einiger Verlegenheit, denn man konnte nicht feststellen, um welches Schiff es sich eigentlich hier handelte. Man hielt den Engländer zunächst für die „Dresden" und fragte drahtlos bei dem Flaggschiff an. Aber die Antwort blieb aus. Auch die Verständigung mit Lichtsignalen versagte durch den stürmischen Seegang. Da blieb der „Nürnberg" nichts anderes übrig, als sich langsam heranzupirschen und mit den Scheinwerfern des Rätsels Lösung zu suchen. Endlich hatte man den Union Jack entdeckt. Es war allerdings augensichtlich, daß der Kreuzer kampfunfähig war. Der Kommandant der „Nürnberg" stellte nun dem „Monmouth" die Forderung, sich zu ergeben, aber es erfolgte keine Antwort. 10 Minuten wartete die „Nürnberg", daß der Engländer die Flagge niederholen würde. Nichts geschah. Da blieb dem Kommandanten nichts anderes übrig, als noch ein paar Breitseiten auf den Kreuzer zu feuern, die auch ihren Zweck erreichten und den Kreuzer zum Sinken brachten.

Auch dem vierten Gegner, der „Glasgow", erging es nicht besser, denn als die Entfernung zwischen den Engländern und den Deutschen sich auf 5 Kilometer verringert hatte, griff auch die deutsche Mittelartillerie (also die 15 Zentimeter-Geschütze) in den Kampf ein und sie schoß nicht schlechter als die 21. Auch die „Glasgow" mußte schwer havariert das Schlachtfeld räumen und verschwand im Dunkel der Nacht. Die Engländer wollten den Verlust der „Glasgow", die nach amerikanischen Berichten kurz nach der Schlacht gesunken ist, verheimlichen und bemalten ein anderes Schiff mit diesem Namen. Aber es nutzte ihnen nichts.

Es war stockfinstere Nacht und stürmischer Seegang, als das Gefecht zu Ende war. Der erste große deutsche Seesieg war damit erfochten. An eine Rettung überlebender Schiffbrüchiger war bei diesem Wetter unmöglich zu denken. Unbeschreiblich der Jubel, der an Bord der deutschen Schiffe herrschte, denn dieser stolze Seesieg hat auf deutscher Seite nicht einmal einen Toten gekostet, lediglich zwei Leichtverletzte. Die von dem Grafen Spee angeordnete Verfolgung der Gegner konnte bei diesem Wetter keinen Erfolg haben. Mit vollem Recht konnte am Morgen des 2. November Graf Spee an alle Schiffe seines Geschwaders signalisieren: „Mit Gottes Hilfe ein schöner Sieg, für den ich den Offizieren und Mannschaften meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung ausspreche."

Das war bei Coronel, wo zum ersten Mal der Ruhm der englischen Flotte verdunkelt wurde. Der Ruf ihrer Unbesiegbarkeit, seit den Tagen Nelsons und seit Trafalgar von jedem Engländer als selbstverständlich angesehen, war zum ersten Mal erschüttert worden.

Briefkasten der Redaktion.

„Bürgschaft". 1. Wenn der Ehemann allein eingetragener Eigentümer der Wirtschaft ist, was auf dem Grundbuchamt in einfachster Weise festzustellen ist, so ändert der Tod der Frau an dem bisherigen Rechtsverhältnis nichts. Das heißt: Der überlebende Ehemann ist nach wie vor alleiniger Eigentümer der Wirtschaft. Wenn die verstorbene Ehefrau nicht Miteigentümerin der Wirtschaft war, konnte sie auch nichts vererben. 2. Nach Art. 633 § 2 des polnischen Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse ist „der Bürge verpflichtet, die Verpflichtung, für die er bürgt, im Laufe einer Woche von dem Zeitpunkt an, in dem der Gläubiger ihn von der Verspätung des Schuldners benachrichtigt hat, zu erfüllen". Diese neuen Bestimmungen des polnischen Gesetzbuchs weichen, wie man sieht, erheblich von den einschlägigen bisherigen des B. G.-B. ab.

„Alter Abonnent." Was im Widerspruch mit den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes gezahlt worden ist, kann nach Art. 10, Absatz 2, zurückgefordert werden. Der Mieter war also zum Abzug berechtigt; da aber die Klage wegen solcher Rückforderungen in sechs Monaten verjährt, konnte der Mieter nur das zurückverlangen, was in den letzten 6 Monaten zu viel verlangt wurde.

Versicherung D-Cerkwica. Nach dem Danziger Aufwertungsgesetz vom 7. 4. 1925 hatten die Danziger Lebensversicherungsgesellschaften in der Weise aufzuwerten, daß das Vermögen einem Treuhänder übergeben wurde, der den Betrag nach Abzug der Verwaltungskosten nach einem von der Aufsichtsbehörde genehmigten Teilungsplan zugunsten der Versicherten zu verwenden hatte. Wenden Sie sich doch direkt an die fragliche Gesellschaft, die zweifellos noch existiert, um nähere Angaben über die Höhe der Aufwertung.

„Schneeglöckchen Nr. 10." Wenn Ihr Schuldner mit zwei Raten im Rückstande bleibt, dann können Sie die Intervention des Schiedsamts anrufen. Dieses kann dann anordnen, daß die ganze Schuld fällig wird. Die Rückständigkeit mit einer Rate berechtigt Sie noch nicht zur Anrufung des Schiedsamtes.

„Medusa". Sie brauchen nicht auszuziehen. Wenn der Wirt Ihnen die Wohnung kündigen will, muß er einen „wichtigen Grund", und der Grund, den der Wirt für die Kündigung geltend macht, ist kein solcher Grund. Für die Nichtannahme der Kündigung brauchen Sie keine Begründung.

„Isolde". Geflügel dürfen Sie zwar, wenn es geschlachtet, gerupft und ausgenommen ist, nach Deutschland mitnehmen, aber der Zoll beträgt 125 RM. für einen Doppelzentner. Für Eier ist ein Übernahmeschein des deutschen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft erforderlich.

M. Sw. 1. Sie brauchen keinen Mietsvertrag zu verlangen. 2. Der Vermieter braucht keinen weiteren Vertrag mit Ihnen zu schließen, aber wenn es in dem alten Vertrag hieß, daß der Vertrag, wenn er nicht gekündigt ist, automatisch weiter läuft, so besteht der Vertrag weiter, und wenn Sie wollen, daß er nicht weiter laufen soll, müssen Sie ihn kündigen. Die Kündigung enthält keinen Zwang für Sie, die Wohnung zu wechseln; Sie können auch ohne schriftlichen Vertrag weiter in der Wohnung wohnen.

O. Jabl. 1. Einfuhr von geschlachtetem Geflügel unterliegt in Deutschland einem Zoll von 125 RM. für einen Doppelzentner. 2. Ameisen sollen durch Streuen von mit Petroleum vermischtem Zucker vertrieben werden.

F. P. K. Der Laden und das ganze Haus unterliegen dem Mieterschutzgesetz; das Haus und die darin befindlichen Räume würden dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, wenn das Haus erst nach dem 1. Juli 1919 fertig geworden wäre. Wenn Sie dem Mieter den Laden wegnehmen wollen, so müssen Sie dafür einen wichtigen Grund haben; das von Ihnen Angeführte stellt keinen solchen Grund dar, und der im Gange befindliche Prozeß steht mit der Hauptfrage, um deren Klärung es Ihnen zu tun ist, in gar keinem Zusammenhang.

U. Sp. Die Art der Regelung der Frage hängt davon ab, ob das Mädchen zum Hauspersonal eines Landwirts gehört, oder, ob es bei einem Nichtlandwirt tätig ist. Da sie gegen Krankheit versichert ist, müssen wir das letztere annehmen. Trifft das zu, dann hat das Mädchen nach der Entlassung Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Kurz vor der Entbindung kann sie dann entweder Unterbringung in einem Krankenhause oder, wenn sie bei den Eltern oder anderen Verwandten Unterkunft findet, auf alle Leistungen Anspruch erheben, die in solchen Fällen von der Sozialversicherung gewährt werden, wie ärztliche Hilfe, Wochengeld usw., bis sie wieder arbeitsfähig wird. Sie selbst kommen für irgend welche Leistungen nicht in Frage.

„Klarheit". 1. Für die Bemessung der Lokalsteuer ist nicht der heutige Mietspreis maßgebend, sondern bei Lokalen, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen, die sogenannte Grundmiete, d. h. die Miete für Juni 1914 umgerechnet in Zloty auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Zloty. Bei Lokalen, die dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, ist maßgebend der Mietspreis des Vorjahres oder der Mietswert. Bei Lokalen (Wohnungen) von 1, 2 oder 3 Zimmern beträgt die Steuer 8 Prozent der vorgenannten Mieten, bei Wohnungen von mehr als 3 Zimmern 12 Prozent der genannten Mieten. Wenn also die von Ihnen genannten Mietsbeträge die Vorkriegsmiete in Zloty umgerechnet darstellen, so würde die Lokalsteuer in den ersten beiden Fällen 12 Prozent = 116,64 Zloty betragen und in den letzten beiden Fällen 8 Prozent = 24,96 Zloty resp. 33,76 Zloty. Der Lokalsteuer unterliegen alle Räume also auch Werkstellen. Die Küche zählt bei der Feststellung der Zimmerzahl der Wohnung nicht mit — im Text des Gesetzes ist sie nicht erwähnt — wird aber in der Praxis vielfach mitgezählt, wenn sie als Wohnraum in Betracht kommt. Von Bedeutung ist das nur bei Wohnungen von drei Zimmern, weil diese durch die Hinzuzählung der Küche Vierzimmerwohnungen werden und die höhere, nämlich 12prozentige, Lokalsteuer zu zahlen haben. 2. Wegen des Buches wenden Sie sich am besten an einen Buchhändler.

Das Geheimnis von Petersburg.

Die Hintergründe der Ermordung Kirows.

Die Ermordung Kirows und die im Zusammenhange damit stehenden Massenerschießungen in Rußland beschäftigen begreiflicher Weise noch immer die Presse der ganzen Welt, wobei hauptsächlich der Standpunkt vertreten wird, daß es sich hier um einen symptomatischen innerpolitischen Vorgang handle. Dieser Meinung gibt auch die polnische Presse Ausdruck, die sich eingehend mit der innerpolitischen Lage der Sowjetunion beschäftigt:

Die Ermordung Kirows, eines der prominentesten sowjetrussischen Politiker und nächsten Mitarbeiter Stalins mußte, so schreibt u. a. der **„Kurjer Polski"**, in der ganzen Welt eine verständliche Bestürzung hervorrufen. Denn es schien in den letzten Jahren, als ob sich die Verhältnisse derart stabilisiert hätten, daß dort keine ernsthaften Überraschungen, vielmehr eine weitere Festigung der Sowjetmacht zu erwarten wäre. Allgemein ist bekannt, daß die Sowjetregierung durch ihre Annäherung an den Westen, den Eintritt in den Völkerbund, vor allem aber durch die Anknüpfung eines Kontakts mit dem liberalen und demokratischen Frankreich eine Reihe von Reformen in der inneren Struktur durchgeführt hat. Das Ziel dieser Reformen war die Betonung und Unterstreichung, daß es in Sowjetrußland keine Regierungen des Terrors und der Diktatur gebe, sondern daß im Rahmen der Sowjetstruktur vollkommene Freiheit herrsche. Die charakteristischste Erscheinung dieser demonstrativ durchgeführten Änderung sollte die

Liquidierung der G. P. U. (Tscheka),

in jedem Falle die Entziehung ihrer Vollmachten, die einer Allmacht glichen, sollte auch die Amnestie für die politischen Gegner sein, und zwar sowohl der milderen, die sich im Inlande aufhalten, sowie auch der unversöhnlichen, welche im Auslande Zuflucht gesucht hatten.

Was im Inneren Sowjetrußlands geschieht, davon dringen freilich nur dunkle Meldungen in die Außenwelt. Im Kreise der höchsten sowjetrussischen Würdenträger selbst bestehen ständig irgend welche Konflikte; dies ist das Ergebnis des russischen Eigenlebens und seiner Vorliebe für dialektische Streitigkeiten. Nichtsdestoweniger ist das charakteristische Merkmal dieser Psyche das Mißtrauen, die Verdächtigung, die Bereitwilligkeit zu Verschwörungen, die bei erregteren Naturen zu einem unnatürlichen Ausbruch ausartet, der vor keinen Mitteln zurückschreckt. Zwei große Enttäuschungen erlebten in der letzten Zeit die treuesten Anhänger des bolschewistischen Systems. Die erste war die

Anknüpfung einer Verbindung mit dem „faulen Westen",

der Eintritt in den Völkerbund, was mit der bisherigen bolschewistischen Ansicht über den Westen im Widerspruch stand. Stalin hatte mit der Überwindung der Opposition eine große Sorge. Zwischen dem Komintern (Kommunistische Internationale) und dem Nakomindiel (Sowjetrussisches Außenministerium) kam es aus diesem Anlaß zu gewaltigen Konflikten. Die zweite nicht mindere Enttäuschung bereiteten

die Ergebnisse des Fünf-Jahres-Planes oder der Fünf-Jahres-Pläne,

die traurige Arbeitsbilanz, sowohl in der Industrie als auch auf dem Lande. Einer der verdienstvollsten sowjetrussischen Führer Ordschokonidze zeichnete unlängst ein sehr trauriges Bild der Ergebnisse der sowjetrussischen Arbeit auf industriellem Gebiet, wobei er feststellte, daß die Industrie Anstrengungen mache in der Richtung des Baues von riesigen imponierenden Unternehmungen, ohne an die Befriedigung der täglichen Bedürfnisse des sowjetrussischen Arbeiters zu denken. Er wies auch nach, daß sogar in den neuen sozialistischen, durch die Sowjets erbauten Städten die Energie dieses Arbeiters hauptsächlich im Kampf mit den Wanzen zur Geltung komme, die ihn nicht leben lassen. Rußland ist augenblicklich aus der Vorwahlzeit zu den Sowjets herausgekommen, in der gewisse sowjetrussische Führer zielbewußt die gegenwärtigen Verhältnisse kritisierten, um auf diese Weise die Sympathien des unzufriedenen und empörten und vor allem enttäuschten Volkes zu gewinnen. Dies alles hat in Sowjetrußland eine sehr ernste Erschütterung hervorgerufen, und

bei seinen Herrschern hat eine verständliche Angst Einzug gehalten.

Eine noch deutlichere Sprache spricht der **„Ilustrowany Kurier Codzienny"** der daran erinnert, daß die bolschewistische Regierung aus Verschwörungen hervorgegangen sei und diese Methode zur obersten Würde in ihrem Regierungssystem erhoben habe. Das Krakauer Blatt des Regierungsblocks meint, daß der Kreml offenbar beschlossen habe, den gewaltsamen Tod Kirows als Motiv zu irgendeinem innerpolitischen und vielleicht auch außenpolitischen Vorspiel zu benutzen. Weiter schreibt das Blatt:

Das moralisch gefühlsmäßige Klima in Sowjetrußland ist noch nicht derart milde geworden, daß der Tod eines Parteibeamten mittleren Ranges aus der Hand irgendeines unglücklichen Verzweifelten eine solche tiefe und allgemeine Bewegung hätte auslösen können. Der Bolschewismus ist noch nicht derart verweichlicht, daß er vor dem Blut Angst hätte, das er selbst reichlich vergießt, oder das ihm selbst irgend jemand von Zeit zu Zeit abzapft. Die grausame Vernichtung von menschlichen Existenzen hat dort nicht aufgehört, das Hauptmittel der Regierung und sogar der gewöhnlichen Wirtschaftsverwaltung zu sein.

Noch unlängst hat man Bauern und Frauen deshalb erschossen, weil sie eigenmächtig Ähren auf den Bauernfeldern sammelten, und man gab sogar die Exekutionen in den Zeitungen als Abschreckungsmittel bekannt.

Die Konzentrationslager sind noch nicht entvölkert, und die Menschen fallen dort wie die Fliegen. Jetzt befiehlt man dort zwar seinen Getreuen, sich sorgfältig zu rasieren, reine Kragen zu tragen und Rumba zu tanzen. Aber das rote Schwert läßt man nicht aus den Händen. Es hängt weiterhin hoch und drohend, schwer, scharf, schnell und unerbittlich über den 170 Millionen Köpfen.

Wenn also plötzlich infolge des Todes Kirows ein solcher offizieller Lärm gemacht wird, so ist dies alles andere, nur nicht der Ausdruck der wirklichen Rührung und der Trauer über einen alten lieben Genossen. Denn für solche kleinen bürgerlichen Gefühlsausbrüche wird in der Psyche der sowjetrussischen Machthaber noch lange kein Platz sein. Die systematische Beobachtung der Methoden dieser Regierungen lehrt zur Genüge, daß alles, was diese Regierungen machen, immer irgendeinen taktisch-politischen Zweck hat, der vielleicht richtig oder falsch gewählt ist, stets aber ein konkretes Ziel verfolgt. Diese Methode bewirkt es, daß man dort kleine Dinge zu riesigen Ausmaßen aufzublähen pflegt, während große und wirklich bezeichnende Dinge erstickt und mit einem undurchdringlichen Geheimnis umgeben werden. Professor Ramsin wurde in dem großen Moskauer Saal in Gegenwart von tausend Zeugen abgeurteilt. Die ganze Verhandlung wurde durch den Rundfunk verbreitet. Der Saal war zur Bequemlichkeit der Kino-Operateure mit Lichtern beleuchtet. Der angeklagte Ramsin selbst erzählte mit bewundernswerter Ruhe, wie er in Paris mit Vertretern der Gegenrevolution und des französischen Großkapitals in einen direkten Kontakt trat, wie selbst Poincaré sich mit ihm über Fragen der Sabotierung verschiedener Industrien des Fünf-Jahres-Planes unterhielt. Die genauen offiziellen Berichte über den Prozeß wurden auf bestem Papier deutsch, französisch und englisch gedruckt und in die ganze Welt versandt. Die Rede des Generalprokurators Krylenko hallte wider von der heiligen Empörung über die niederträchtige Schlauheit der französischen Kapitalisten. Der ganze Riesenprozeß endete mit der Verurteilung des fürchterlichen Verbrechers Ramsin zur Todesstrafe, die jedoch mit Rücksicht auf seine aufrichtige Reue in zehn Jahre „Isolierung" umgewandelt wurde. Bald erhielt Ramsin eine gut bezahlte Ingenieurarbeit, die er bei bester Gesundheit unter etwas verändertem Namen bis heute ausführt. Denn der ganze Prozeß war von Anfang bis zu Ende eine Komödie, die zu gewissen politischen Zielen aufgezogen und gespielt worden war. Aber fast gleichzeitig brachten die Zeitungen an einem Tage eine kleine Notiz in Petit-Druck in irgendeiner versteckten Spalte, daß durch Beschluß des Kollegiums der GPU der Ingenieur Mack und einige andere hervorragende Techniker und Organisatoren des Eisenbahnwesens sowie verschiedener Zweige der sowjetrussischen Industrie wegen Sabotage erschossen worden sind. Und dies war keineswegs eine Komödie! Nur daß man diesmal nicht einen großen theatralischen Prozeß im größten Moskauer Saale in Szene gesetzt hat, es gab keine Rede Krylenkos, keine Kino-Operateure und keine Rundfunk-Übertragung.

Ein anderes Mal geschah eine vollkommen ungewöhnliche Sache. Der Nachfolger Trotzkis und Vorgänger Woroschilows auf dem Posten des Generalissimus der Sowjettruppen Frunze erhielt die Weisung, sich seinen Magenkrebs operieren zu lassen. Der Mann, gesund wie ein Pferd, der nur eine Verdauungsstörung hatte, wurde auf den Operationstisch gelegt und mit den Händen der berühmtesten Chirurgen nach allen Regeln der Kunst hingeschlachtet. Und niemand wunderte sich darüber, daß die Ärzte den Krebs in den Eingeweiden Frunzes finden mußten, da die Parteibehörde es für richtig befunden hat, ihn dort unterzubringen. Ein gewisser Borys Pilniak beschrieb dann diese Operation in einer Novelle so schön und genau, als ob er bei dieser Operation assistiert hätte. Die Novelle wurde jedoch beschlagnahmt und Pilniak selbst zwar nicht operiert, aber doch nach Japan und den Vereinigten Staaten geschickt, um ihm die Möglichkeit zu geben, auszuruhen und seine Eindrücke zu ändern. Frunze war einer der dicksten Hechte im bolschewistischen Teich. Trotzdem wurde seine Leiche nicht von Stalin selbst getragen, als man ihm eine Beerdigung im weißen Totenwagen mit den goldenen Rädern veranstaltete.

Aber einige Jahre später passierte eine noch größere und geheimnisvollere Affäre. Zum Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare, also auf dem Posten des Ministerpräsidenten, wurde plötzlich irgend woher aus Sibirien ein gewisser Syrcow, ein junger, einige 30 Jahre alter Bolschewist, berufen. Sogar die eingeweihtesten Kreise konnten nicht verstehen, weshalb Stalin gerade diesen Mann auserkoren hatte. Nach einigen Wochen geschah eine noch größere Sensation. Syrcow, der aktive Ministerpräsident der Sowjetregierung, wurde in einer Nacht verhaftet und irgendwo an die chinesische Grenze deportiert. Später stellte sich heraus,

daß dieser junge Mann an der Spitze einer großen Verschwörung gestanden hatte, die es sich zum Ziel setzte, den Kreml zu erobern, Stalin zu stürzen und die von ihm proklamierte sogenannte Generallinie, d. h. den Fünfjahresplan vor allem aber die gewaltsame Kollektivisierung der Landwirtschaft zunichte zu machen.

Von dem Verlauf dieser Verschwörung hat man bis jetzt nichts Genaues erfahren. Und doch war es zweifellos die ernsteste und gefährlichste Verschwörung, die Stalin und seinem System jemals gedroht hat.

An diesen Beispielen kann man deutlich diese Methode der Verheimlichung von wirklich großen und gefährlichen Sachen sehen, während kleine und im Grunde genommen unbedeutende Dinge mit großen Tamtam an die Öffentlichkeit gezerrt werden. Die Ermordung Kirows in Petersburg gehört sicher zu den Erscheinungen dieser zweiten Kategorie. Aus seinem gewaltsamen Tode, dessen wirkliche politische Bedeutung gering ist, hat man ein großes Kino zu einem bis jetzt noch nicht bekannten Zwecke gemacht. Das eine ist schon jetzt klar, daß man den Terror verschärft und ihn vor allem den Würdenträgern der Tscheka (G. P. U.) gegenüber angewandt hat. Wer weiß, ob dies nicht die Einleitung zu irgend einem Vorspiel Stalins mit dieser Behörde ist, die ihm schon oft drohend über den Kopf gewachsen war, und deren Existenz ihn wahrlich nicht in einen ruhigen und angenehmen Schlaf zu wiegen vermag. —

*

Terror-Propaganda in den Sowjetschulen.

Das offizielle sowjetrussische Organ „Za Komunistitscheskoje Proswieschtschenie", das Organ des Kultuskommissariats der Verbandsrepubliken, ruft zur Propaganda des Terrors in den Schulen auf. Das Blatt veröffentlicht die Beschlüsse der einzelnen Schulen, in denen das ganze pädagogische Personal geschworen hatte, die ihm anvertraute Jugend im Klassenhaß zu erziehen und zum Kampf mit den Mördern Kirows aufzurufen. Die „TAS"-Agentur meldet, daß auf die Bemühungen des Innenkommissariats das Kriegskollegium des obersten Tribunals der Sowjetunion beschlossen hat, die Untersuchung in Sachen der Ermordung Kirows bis zum 20. Dezember einschließlich zu verlängern. Die Verlängerung der Untersuchung bedeutet gleichzeitig die Verlängerung des rücksichtslosen Terrors gegenüber verdächtigen Personen.

*

Seltsame Gerüchte über die Ermordung Kirows.

Die Ermordung des allmächtigen Diktators von Leningrad und eines der einflußreichsten Mitglieder des Politbureaus der Kommunistischen Partei der USSR, Kirows, hat in Moskauer eingeweihten Kreisen Gerüchte hervorgerufen, die im krassen Widerspruch zu der offiziellen Version des Attentats stehen. Es wird hartnäckig behauptet, Kirow sei zum Opfer der Provokation und der Rache seitens der Tscheka (GPU) geworden. Man weist nämlich darauf hin, daß es eben Kirow war, auf dessen Einwendungen und Rat Stalin die Auflösung der GPU durchführte und ihr durch die formelle Eingliederung in das Innenkommissariat das Recht absprach, geheime Justifizierungen vorzunehmen. Die GPU wollte — so spricht man in Moskau — dem Politbureau zeigen, wie irrtümlich und schädlich diese Entscheidung der Parteileitung war. Auch bisher endete jeder Versuch, die Vollmachten der GPU zu beschränken, mit irgend einer gegenrevolutionären Aktion.

Diesmal traf aber die GPU mit einem Schlag zwei Fliegen: Sie zeigte dem Politbureau von neuem die „Unvermeidlichkeit" der GPU und rächte sich persönlich an Kirow, der in der letzten Zeit einen neuen Angriff gegen Jagoda vorbereitete. Es ist klar, daß nur ein Mann, der der GPU selbst nahestand, in die Nähe von Kirow gelangen konnte. Außerdem ist es sehr bezeichnend, daß man in Moskau und Leningrad bereits rund 80 Personen erschießen ließ, die angeblich einer „weißgardistischen" terroristischen Organisation angehörten.

Ob das Manöver der GPU tatsächlich gelang, darüber ist heute noch schwer etwas zu sagen. Es sind vielmehr manche Zeichen dafür vorhanden, daß Stalin die Absichten Jagodas, des Chefs der GPU, und den wahren Tatbestand erkannt hat. Jedenfalls steht fest, daß auch zahlreiche Funktionäre der GPU verhaftet wurden, daß diese Verhaftungen die Militärbehörden durchführten und daß es Woroschilow, der Führer der Sowjetarmee, ist, der zur Zeit als die rechte Hand Stalins gilt.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 16. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 11.00: Bergbauernweihnacht. 11.30: **Olympia-Feier.** Verpflichtung der Trainingsmannschaften für 1936. 12.30: Konzert. 13.05: Tanzweisen. 14.00: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Viertelstunde Schach. 14.45: Wie sich die Bilder gleichen . . . Streichzug durch Puccini-Opern (Schallpl.). 15.30: Der Winter ist ein harter Mann! BDM singt und musiziert. 16.00: Konzert. 17.30 Wer lacht mit . . .? über Lisl Karlstadt, Valentin, Lommel und Weiß-Ferdl (Schallpl.). 18.00: Die fünf Nürnberger Deutschsinger. 18.30: Stunde der Auslandsdeutschen. 19.00: Allerlei auf zwei Klavieren. 19.30: Sport des Sonntags. 20.00: **Heitere Abendmusik.** 21.30: **Neuntes Meisterkonzert.** 22.15: Nachrichten. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.35: Schallplatten. 06.35: Konzert. 08.25: Schallplatten. 09.05: Christliche Morgenfeier. 10.45: Jugend singt und spielt. 11.30: **Olympia-Feier.** 12.20: Konzert. 14.10: Für Mann und Frau. 14.40: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.30: Klaviermusik. 19.00: Krieg unter Tag. Eine weihnachtliche Fronterinnerung von O. Heinsius. 19.30: Der Entdecker des Morphiums. 1945: Schützt den Raubvogel! 20.00: Hier spricht Siebenbürgen! 21.30: **Neuntes Meisterkonzert.** 22.40—01.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 11.00: Ewiger Advent. 11.30: **Olympia-Feier.** 12.20: Konzert. 14.30: Konzert des Berliner Lehrergesangvereins (Schallpl.). 15.30: Bücherschau. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17.50: Winter- und Marienlieder. 18.25: **Eröffnung des Olympia-Kunsteisstadions in Garmisch-Partenkirchen.** 19.00: Intermezzi für Klavier. 19.30: Sankt Nikolaus in Not. 20.00: **Polnische Volksweisen und Volkstänze. (aus Warschau).** 20.30: Tanzmusik aus Kopenhagen. 21.00: Zigeunermusik (aus Budapest). 21.30: **Neuntes Meisterkonzert.** 22.15: Nachrichten. 22.45—00.30: Nachtmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Morgenfeier. 08.50: Orgelmusik. 09.20: Chorkonzert. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. 11.30: **Olympia-Feier.** 12.20: Konzert. 13.00: Konzert. 14.35 Deutsches Bauerntum. 15.00: Kurpfälzische Hofmusik. 15.30: Für die Jugend. 16.30: Orchesterkonzert. 17.15: Weihnacht bricht herein. 17.35: Deutsche Wiegenlieder. 18.15: **Erzgebirgische Adventsfeier"** des Erzgebirg-Zweigvereins Scheibenberg. 19.20: Dresdner Striezelmarkt. 19.50: Heitere Abendmusik. 21.30: **Neuntes Meisterkonzert.** 22.35—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

09.03: Schallplatten. 10.00: Lieder (Schallpl.). 12.15: Konzertmatinée. 14.00: Schallplatten. 15.35: Chor-Konzert. 16.20: Violinvortrag. 17.00: Das Volkslied in Kunstfassung. 19.00: Konzert. 19.35: Lieder aus dem Film „Der Liebestraum". Schallpl.). 20.00: **Polnische Volksweisen und Volkstänze.** Funkorchester, Dir.: Macura. Refraingesang: Bogucki. 20.30: Leichte Musik auf drei Flügeln. 21.00: Heitere Sendung. 22.00: Werbekonzert. 22.30: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Auslandskapital in der polnischen Industrie.

Dieser Tage ist in Polen eine Broschüre von Ingenieur Bohdan Cywinski unter dem Titel „Die polnische Industrie und unsere Wirtschaftslage“ (Warschau 1934) erschienen, die sich u. a. mit dem Einfluß des fremden Kapitals in der polnischen Industrie beschäftigt. Der Verfasser führt Untersuchungen über die Bilanzen von 1067 Aktiengesellschaften durch und stützt seine Erkenntnisse auf das Ergebnis dieser Untersuchungen.

Der Gesamtwert der Kapitalien der Aktiengesellschaften in Polen beläuft sich gegenwärtig auf 3,1 Milliarden Złoty, wovon sich nach der genannten Schrift die Hälfte im Besitze von Ausländern befindet. Der Verfasser stellt fest, daß 70 Prozent der Aktiengesellschaften in Polen durch ausländisches Kapital kontrolliert werden. Besonders stark ist der fremde Einfluß in der Industrie. Wenn Polen beispielsweise auf die Entwicklung der Elektroindustrie im Inlande so stolz sei, so dürfe nicht vergessen werden, daß die größten Firmen Filialen ausländischer Konzerne seien, wie Siemens, Ericson, A. E. G., Marconi, Philipps, Brown-Beveri. Es sei verständlich, daß die komplizierte elektrotechnische Erzeugung nicht aus einem Nichts entstehen kann, daß also die ausländische Hilfe notwendig sei. Andererseits sei zu berücksichtigen, daß ein erheblicher Teil der Gewinne, welche die polnische Industrie ausschüttet, ins Ausland fließe.

Der Verfasser geht auch auf die Verschuldung der Aktiengesellschaften ein und meint, daß einige Aktienunternehmungen, insbesondere solche, die sich auf Auslandskapital stützen, bei niedrigem Aktienkapital hoch verschuldet seien, was bezwecke, die Besteuerung der Gewinne möglichst niedrig zu halten, die in Form von steuerfreien Zinsen in das Ausland gelangen. Der Verfasser weist dann im einzelnen die Mängel des polnischen Steuersystems auf, behandelt die doppelte Besteuerung der Einkünfte der Aktiengesellschaften, einmal als Einkommen der Aktiengesellschaft, das zweite Mal als Einkommen des Aktionärs und verlangt Abhilfemaßnahmen.

Die neuen Baukredite der polnischen Landeswirtschaftsbank.

Die polnische Landeswirtschaftsbank hat für das Jahr 1935 rund 47 Millionen Złoty für die Förderung des Bauwesens an Krediten zur Verfügung. Von dieser Summe entfallen 4 Millionen Złoty für den Grundstückserwerb, 7 Millionen Złoty für die Finanzierung von Bauten der Arbeitersiedlungs-Gesellschaft, 15,8 Millionen Złoty für den Bau von Wohnblocks, 18,6 Millionen Złoty für Einzelbauten und 1,5 Millionen Złoty für Instandsetzungsarbeiten. Das veranschlagte Kontingent wurde auf 214 Städte Polens verteilt, von denen 53 Kredite für Wohnblock- und Einzelhäuserbau erhalten werden. Für Warschau wurden 8,8 Millionen Złoty, für Gdingen 3,5 Millionen Złoty, Lemberg 1,5 Millionen Złoty, Posen 1,4 Millionen Złoty, Krakau 1,3 Millionen Złoty, Lodz 1,4 Millionen Złoty vorgesehen. Die Baukredite, die zwischen 30 und 40 Prozent der Gesamtbaukosten schwanken, werden sowohl für den Bau von gemauerten Gebäuden wie auch für den Bau von Holzhäusern erteilt werden.

Hafenwettbewerb Gdingen—Hamburg—Triest.

In der „Gazeta Handlowa“ wird der deutsch-polnisch-italienische Hafenwettbewerb angeschnitten und festgestellt, daß die Konkurrenzmomente jetzt einen Grad angenommen hätten, der als Höchstgrenze zu betrachten sei. Deshalb sei eine Verständigung erforderlich, wie sie bereits auf der Wiener Konferenz am 21. August 1934 und auf der Konferenz in Warschau vom 21. bis 24. November 1934 angebahnt worden sei. Diese Verständigung würde vor allen Dingen dem Einfluß der drei Häfen auf die mitteleuropäischen Länder gerecht werden müssen. Polnischerseits könnte man sich gut denken, daß Triest in den Gebieten im Süden und westlich der Donau und der deutsch-österreichischen Grenze, nördlich der Donau und westlich der Linie Wien—Brünn sowie westlich der polnisch-deutschen Grenze, Gdingen und Danzig schließlich in dem Restgebiet im Osten der genannten Linie und der polnisch-deutschen Grenze sowie nördlich und östlich der Donau dominieren. Diese Grenzziehung wird als unanfechtbar bezeichnet, und es wird hervorgehoben, daß eine Abweichung von der Gebietsverteilung gleichbedeutend mit großen Schäden für Gdingen und Danzig sein würde.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Culm belegenen und im Grundbuch Chełmno-Przedmieście, Blatt 107, 140, 326, 319 und 376, auf den Namen der Anna Zawadzka eingetragenen Vorstadtgrundstücks (Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden sowie Ackerland von 20,15,17 Hektar), am 9. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 32 651 Złoty.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Nowe Dobra belegenen und im Grundbuch Nowe Dobra, Band I, Blatt 11, auf den Namen der Schuldner Emil Birkholz eingetragenen Grundstücks am 13. Februar 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Wielkie Łunawy belegenen und im Grundbuch Wielkie Łunawy, Band I, Blatt 17, auf den Namen des Werner Pollack eingetragenen Grundstücks von 78,91,38 Hektar (mit Gebäuden) am 13. Februar 1935, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 66 869 Złoty.

v. **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Dirschau, ul. Krótkiej, belegenen und im Grundbuch Dirschau, Band 8, Blatt A 147, 148 und 150, auf den Namen der Firma C. Eisenack, Inhaber Kaufmann Karol Eisenack in Dirschau, eingetragenen Grundstücks (Getreidespeicher, Wohn- und Geschäftshaus) am 25. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 16. Schätzungspreis 70 000 Złoty.

h **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Michelau (Michałowo) und Strasburg (Brodnica) gelegenen und im Grundbuch Michałowo, Ausweis L. 7 und Brodnica, Ausweis L. 596 und 607 auf den Namen des verstorbenen Rechtsanwalts Kazimierz Pawłowski in Brodnica eingetragenen Grundstücke (Dampfziegelei und 36,56,52 Hektar Land, in Michelau Wohnhaus nebst Stallungen in Strasburg, am 6. Februar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.

v **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Soldau belegenen und im Grundbuch Soldau, Blatt 1, auf den Namen des Szymon Czech eingetragenen Grundstücks, bestehend aus Wohnhaus und Mühle, am 18. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25. Schätzungspreis 83 726 Złoty.

v. **Konitz** (Chojnice). Zahlungsaufschub bis zum 18. März 1935 wurde der Firma „Ceres“ Tow. z o. por. in Brusy durch das Burggericht in Konitz gewährt.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Neustadt belegenen und im Grundbuch Neustadt, Blatt 831, auf den Namen des Teofil Rank in Neustadt eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, Schuppen usw.) am 5. Februar 1935, 10 Uhr, im Sitzungssaal des Burggerichts. Schätzungspreis 26 482 Złoty.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Linja belegenen und im Grundbuch Linja, Blatt 146, auf den Namen der Otylje Meta Formell eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 18,93,10 Hektar (mit Gebäuden), am 16. Februar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

v. **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma „Józef Schwarc Sp. z o. o. w Gdyni“ Gläubigerversammlung am 5. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen belegenen und im Grundbuch Gdingen, Blatt 163, auf den Namen Jakob Scheibe in Gdingen eingetragenen Grundstücks am 6. Februar 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 42 904 Złoty.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Putzig belegenen und im Grundbuch Putzig, Blatt 520, auf den Namen des verstorbenen Aleksander Lubański in Wrończyn eingetragenen Mühlengrundstücks (Wohnhaus, Dampfmühle mit kompletter Maschineneinrichtung, Speicher, Schuppen usw.), am 17. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Sitzungssaal.

Die wirtschaftlichen Beziehungen Englands und Deutschlands.

Amtliche Erklärungen im Unterhaus.

Im Unterhaus in London waren an die Regierung mehrere Anfragen über deutsch-englische Finanz- und Wirtschaftsprobleme gerichtet worden. So wurde u. a. an den Präsidenten des Handelsamtes die Anfrage gerichtet, wie es um das Wirken des deutsch-englischen Zahlungsabkommens stehe, insbesondere hinsichtlich der Liquidierung eingefrorener Schulden. Die Antwort wurde vom Sekretär des Überseehandelsamtes Colville beantwortet. Er erklärte u. a., daß das am 1. November abgeschlossene englisch-deutsche Zahlungsabkommen sich, wie er dem Hause erfreulicherweise mitteilen könne, bisher befriedigend ausgewirkt habe. Einschließlich des bei Abschluß des Abkommens gezahlten Betrages von 400 000 Pfund sei nunmehr die Summe von annähernd 1 400 000 Pfund von der Deutschen Regierung zur Tilgung ausstehender Handelsschulden in England zur Verfügung gestellt worden. Weitere Beträge seien auf Grund des Abkommens in bestimmten Zeitabschnitten zu erwarten. Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens habe das Handelsamt an die interessierten englischen Geschäftsleute ein Rundschreiben gerichtet. Die daraufhin eingegangenen Antworten seien nunmehr geprüft und registriert. Danach belaufe sich der Gesamtbetrag der Schulden, die zwischen dem 1. März 1934 und dem 31. Oktober 1934 fällig wurden, auf annähernd 4¾ Millionen Pfund. Davon entfallen etwa 3¼ Millionen Pfund auf den Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August. Die betreffenden Verpflichtungen sind also eingegangen vor dem Inkrafttreten des englisch-deutschen Währungsabkommens. Auf den Zeitraum vom 20. August bis zum 31. Oktober entfallen etwa 1½ Millionen Pfund.

Seitens der Regierung sei geplant, bei der Verteilung der Tilgungsbeträge zunächst diejenigen Schulden zu berücksichtigen, die im Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August 1934 fällig wurden.

Die Deutsche Regierung sei ersucht worden, aus dem verfügbaren Fonds hinreichend Devisen zuzuweisen, um an die Gläubiger zunächst 30 v. H. der ihnen geschuldeten Summen auszuzahlen, mindestens aber 100 Pfund Sterling. Für diese erste Verteilung seien schätzungsweise 1 200 000 Pfund erforderlich. Es bleibe danach ein Restbetrag von annähernd 200 000 Pfund, der zusammen mit der in Artikel 6 des englisch-deutschen Zahlungsabkommens vorgesehenen monatlichen zehnprozentigen Zuweisung für Dezember verfügbar sei, um zu einem späteren Zeitpunkt eine ähnliche Abschlagszahlung für die zwischen dem 20. August und 31. Oktober fälligen Schulden vorzunehmen. Diese Zahlung für die letztgenannten Schulden müsse bis zum Abschluß des auf Grund des englisch-deutschen Clearingabkommens vom 10. August eingerichteteten Sondermarkkontos verschoben werden, da vielfach den englischen Gläubigern noch unbekannt sei, ob die ihnen geschuldeten Beträge über das Sonderkonto bezahlt werden sollen oder nicht. Sobald man hierin klar sehe, werde man dazu übergehen, auch für die zwischen dem 20. August und 31. Oktober fällig gewordenen Schulden eine Zuteilung von 30 v. H. des geschuldeten Betrages vorzunehmen, wobei ebenfalls mindestens 100 Pfund Sterling zur Auszahlung kommen sollen. Das englisch-deutsche Zahlungsabkommen sehe vor, daß Forderungen, die vor dem 1. März 1934 fällig würden, einer besonderen Prüfung durch die beiden Regierungen unterworfen werden sollen.

Weiterhin wurde der Präsident des Handelsamtes aus dem Hause gefragt, ob das deutsch-englische Handelsabkommen befriedigend arbeite und ob es amtlich bekannt sei, daß die englischen Ausfuhrfirmen im Verkehr nach Deutschland dadurch stark behindert würden, daß einige deutsche Ausfuhrhäuser bei der Beschaffung der Einfuhrbescheinigung Schwierigkeiten hätten. Auf diese Anfrage wurde von Unterstaatssekretär Colville geantwortet. Er erklärte, daß tatsächlich kurz nach dem Inkrafttreten des deutsch-englischen Zahlungsabkommens gewisse Schwierigkeiten in Erscheinung getreten seien. In jedem besonderen Falle habe jedoch der englische Botschafter in Berlin sich mit den deutschen Behörden in Verbindung gesetzt. Wie man feststellen könne, arbeite das Abkommen nunmehr im großen und ganzen befriedigend. Sein Funktionieren werde vom Handelsamt auch weiterhin eingehend überwacht.

An den Schatzkanzler wurde die Frage gerichtet, ob er beabsichtige, die geplante Anleihe der Bank von England an Deutschland zu bewilligen. Schatzkanzler Neville Chamberlain erwiderte: Ich nehme an, daß diese Frage sich auf den Kredit bezieht, der mit der Reichsbankleitung vereinbart worden ist, um die Liquidierung ausstehender Handelsschulden an Gläubiger in Großbritannien zu beschleunigen. Ich bin überzeugt, daß diese Maßnahme im allgemeinen Interesse liegt und deshalb hat sie meine Zustimmung.

An den Staatssekretär für die Dominien wurde die Frage gerichtet, ob ihm Einzelheiten über ein kürzlich geschlossenes wirtschaftliches Abkommen zwischen Südafrika und Deutschland bekannt seien. Insbesondere wollte man wissen, in wie weit die in Otawa geschlossenen Vereinbarungen über den Wirtschaftsverkehr zwischen den Gliedern des britischen Weltreiches durch das Vorgehen Südafrikas in Mitleidenschaft gezogen sei und welche Schritte der Staatssekretär zu tun gedenke, um den nach Ansicht des Fragestellers durch das deutsche-südafrikanische Abkommen betroffenen britischen Außenhandel zu schützen. Der Staatssekretär für Dominien, Thomas, erwiderte, daß seines Wissens Einzelheiten über das fragliche Abkommen noch nicht verfügbar seien. Bei den Verhandlungen über den Ankauf von südafrikanischer Wolle für Deutschland habe es sich nur um Vereinbarungen derselben Art gehandelt wie das vor kurzem geschlossene Abkommen zwischen Großbritannien und der Deutschen Regierung. Wie man höre, enthalte das deutsch-südafrikanische Abkommen keine Abmachungen über eine quantitative Regelung des Handels zwischen beiden Ländern oder über die Ablenkung südafrikanischer Ankäufe auf den deutschen Markt. Bis zum Eingang vollständiger Informationen sei es ihm nicht möglich, die übrigen Teile der Anfrage zu beantworten. Auf die Zwischenfrage, ob angenommen werden könne, daß die Otava-Vereinbarungen in keiner Weise verletzt worden seien, antwortete Thomas, wenn der Sachverhalt dem entspreche, was er in Erfahrung gebracht habe, so brauche dies bestimmt nicht angenommen zu werden.

Rückgang der polnisch-französischen Handelsumsätze. Nach französischen Berechnungen zeigt sich in den neun Monaten dieses Jahres eine Verringerung der Einfuhr polnischer Waren nach Frankreich im Vergleich zum selben Zeitabschnitt des Jahres 1933 um 23 Millionen französischer Frank. In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug der Wert der polnischen Ausfuhr nach Frankreich 129.6 Millionen Frank, der französische Export nach Polen aber 109,8 Millionen Frank.

Vor den polnisch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen. Bekanntlich hat Rumänien sämtliche Handelsverträge gekündigt und neue Vorschriften über den Außenhandel erlassen. Dadurch werden auch neue Handelsverhandlungen mit Polen notwendig. Am 12. wird der rumänische Handelsminister Manolescu-Strunga in Warschau eintreffen und dort Verhandlungen über die Anpassung des gegenwärtigen polnisch-rumänischen Handelsabkommens an die neuen rumänischen Vorschriften führen. In Rumänien ist der größte Teil der polnischen Forderungen eingefroren. Man hofft in Warschau, daß auch jetzt diese Frage geklärt wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 14. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 13. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung 452,60, Wien: Ueberweisung 79,20, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,30, Mailand: Ueberweisung 222,00, London: Ueberweisung 26,18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung 77,00.

Warschauer Börse vom 13. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124,06 — 123,44, Belgrad —, Berlin 212,65, 213,65 — 211,65, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Spanien — Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,00, 117,60 — 116,40, London 26,16, 26,29 — 26,03, Newyork 5,29⅞, 5,32⅞ — 5,26⅞, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,93, 35,01 — 34,85, Prag 22,12½, 22,18 — 22,07, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,05, 135,70 — 134,40, Schweiz 171,50, 171,93 — 171,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,23, 45,35 — 45,11.

Berlin, 13. Dezember. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,488—2,492, London 12,285—12,315, Holland 168,21—168,55, Norwegen 61,73 bis 61,85, Schweden 63,36—63,48, Belgien 58,17—58,29, Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,39 bis 10,41, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,18—81,34, Warschau 46,99—47,09.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,02 Zł., 100 Schweizer Franken 170,99 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,20 Zł., Belgisch Belgas 123,39 Zł., ital. Lire 45,08 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	45 to	10.00—10.40	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	45 to	15.30			

Richtpreise:

Roggen	15.75—16.00	Roggenkleie	10.50—11.00
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.25—10.75
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.75—11.25
c) Sammelgerste	16.50—17.00	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	39.00—41.00
Roggenm. I A 0-55%	23.00—23.75	Rübsen	37.00—38.00
„ I B 0-65%	21.50—22.75	blauer Mohn	34.00—38.00
„ II 55-70%	17.00—17.75	Senf	43.00—46.00
Roggenschrotm. 0-95%	18.50—18.75	Leinsamen	41.00—44.00
		Sommerwicken	24.00—25.00
Roggennachmehl unt. 70%	14.75—15.50	Viktoriaerbsen	38.00—42.00
		Felderbsen	28.00—31.00
Weizenm. I A 0-20%	29.75—31.75	Tymothee	50.00—60.00
„ I B 0-45%	28.00—29.00	blaue Lupinen	7.50—8.50
„ I C 0-55%	27.00—28.00	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
„ I D 0-60%	26.00—27.00	Weißklee	75.00—95.00
„ I E 0-65%	25.00—26.00	Rotklee	105.00—125.00
„ II A 20-55%	23.00—24.50	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
„ II B 20-65%	22.50—24.00	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
„ II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
„ II D 45-65%	22.00—22.50	Kartoffelflocken	11.00—11.75
„ II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
„ II F 55-65%	17.50—18.00	Rapskuchen	13.50—14.00
„ II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
„ III A 65-70%	15.50—16.50	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenm. III B 70-75%	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.50—19.50	Sojaschrot	21.00—21.50

Trockenschnitzel 8.00—9.00, Roggenpreßstroh 3.75—4.50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen und Weizen stetig, Roggen- und Weizenmehl stetiger, Gersten und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	231 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	145 to
Weizen	330 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	5 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	65 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	201 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	17 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	41 to	Weißklee	— to	Lupinen	15 to
Weizenmehl	56 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	107 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumkch.	2 to
Weizenkleie	107 to	Klee	— to	Wicken	1½ to

Gesamtangebot 1485 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	120 to	15.75
Hafer	15 to	15.25

Richtpreise:

Weizen	16.50—17.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.50—15.75	Schwedenklee	180.00—200.00
Braugerste	20.25—20.75	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	—.—
Leinsamen	43.00—45.00	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15.00—15.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	25.25—25.75	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.50—11.00	Roggenstroh lose	3.25—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10.50—12.00	Haferstroh, gepreßt	4.00—4.25
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.50—8.00
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	39.00—42.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	120.00—130.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	70.00—100.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 870 to, Weizen 73[illegible] to, Gerste 308,5 to, Hafer 35 to, Roggenmehl 122 to, Weizenmehl 67,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 267,5 to, Weizenkleie 42,5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 7,5 to, Felderbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 400 to, Wolle 8,65 to, Leinkuchen 15 to, Kartoffelflocken 15 to, Sirup 10 to.

Warschau, 13. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 14.50—15.00, Roggen II 14,25—14,50, Einheitsweizen 19,50—20,00, Sammelweizen 18,50—19,00, Einheitshafer 14,50—15,00, Sammelhafer 13,50—14,50, Braugerste 20,00—21,50, Mahlgerste 17,50—18,00, Grützgerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 45,00—46,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100,00—115,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125,00—140,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 85,00—110,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 55,00—70,00, —,—. Weizenmehl I B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00—27,00, II A —,—, B 23,00—25,00, C —,—, D 22,00—23,00, E —,—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A 15,00—16,00, Roggenmehl I (0-55%) 23,50—25,00, Roggenmehl I (0-65%) 22,50—23,50, Roggenmehl II 17,00—18,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 14,50—15,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,00—10,50, fein 10,00—10,50, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 16,25—16,75, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen 17,25—17,75, doppelt gereinigte Seradella 12,00—13,00, blaue Lupinen 7,25—7,75, gelbe 8,50—9,50, Peluschken 20,50—21,50, Wicken 20,00 bis 21,00, Winterrübsen 44,50—46,00, Sommerrübsen 40,50—42,00, blauer Mohn 43,00—46,00, Leinsamen 45,00—46,50, Soja-Schrot 20,50 bis 21,00, Speisekartoffeln 3,00—3,25.

Umsätze 1772 to, davon 1155 to Roggen. Tendenz: beständig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln lose.

Danzig, 13. Dezember. Weizen liegt im Konsum unverändert. Roggen zum Export wird bei kleinem Angebot unverändert mit 16,85 Złoty = 9,75 G von der Polnischen Staatlichen Getreidegesellschaft angekauft. Der Konsum zahlt 17,50 = 10,15 G. Gerste hat im Preise etwas nachgegeben. Für Gal. Wolhyn. 105 Pfd. wird 17,15 Złoty = 9,95 G bezahlt. Pommereller und Posener Gerste 114/115 Pfd. holl. notiert 19,25 Złoty = 11,15 G bei kleinem Angebot. Konsumgerste 114/115 Pfd. wird mit 20,00 Złoty = 11,60 G offeriert. Die Haferpreise sind unverändert geblieben. Allgemeine Tendenz: ruhig.